

# ICT SOLUTIONS FOR AN AGEING SOCIETY



INTERREG IVB

ICT-Lösungen für eine alternde Gesellschaft  
Forschung, Tests und Erfahrungen



I-stay@home (ICT SoluTions for an Ageing societY) ist ein durch die Europäische Union gefördertes Projekt unter Leitung der Joseph-Stiftung, kirchliches Wohnungsunternehmen, aus Bamberg, mit Laufzeit von 2012 bis 2015.



## Danksagung

Die I-stay@home-Partner danken allen Forschungsteilnehmern aus Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich dafür, dass sie ihre persönlichen Ansichten und Empfindungen mit uns geteilt haben.

Die I-stay@home-Partner danken allen Produkthanbietern, die mit uns im Zuge von I-stay@home arbeiten wollten und uns ihre Produkte darstellen ließen.

## Impressum

ICT Solutions for an Ageing Society.

ICT-Lösungen für eine alternde Gesellschaft – Forschung, Tests und Erfahrungen

Report geschrieben von: I-stay@home-Wohnungsunternehmen

Design: I-stay@home

Copyright: I-stay@home 2015

Herausgeber: I-stay@home

Firmenadresse: siehe Rückseite

Herausgegeben: August 2015

Redaktion: Linda van Rooijen, Donald Orr, Jutta Eisler-Mook, Kathleen Mous, Julia Siebert, Agnieszka Bogucka, Jaap Huibers, Glen Joseph, Kaline Kubinski, Léo Voisin, Friederike Kulpmann, Viktor Grinewitschus, Anna Geßlein

Vertrieb: nur nicht-kommerzielle Nutzung durch I-stay@home-Partner

Fotos/ Abbildungen: Linda van Rooijen (S. 12, 13, 57, 64); SOPHIA living network GmbH (S. 14, 15, 26, 27, 32, 35 unten, 38); fotolia.de (S. 20, 21, 22); Withings (S. 25, 30, 36); MiBida (S. 28); Joseph-Stiftung (S. 29); Stichting Woningbeheer Betuwe (S. 31, 42); Habinteg Housing Association (S. 33); Innohome (S. 35 oben); I-stay@home (S. 43, 44, 45, 46, 47); Pervaya (S. 37); Geocare (S. 39); Sybility (S. 40); Kieback&Peter (S. 41); Axel Coeuret for Le Foyer Rémois (S. 49, 50, 52, 54, 58); Rheinwohnungsbau (S. 53);

Auflage: 700 Stück

# INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	6
-----------------	---

ÜBER DAS PROJEKT	8
------------------	---

## UNABHÄNGIGES LEBEN DURCH TECHNOLOGIE

1	Einführung	9
2	Gegenwärtige Schwierigkeiten für Mieter	10
3	Momentane Unterstützungsstruktur	11
	3.1 Familie und Freunde	11
	3.2 Pflegeleistungen	11
	3.3 Technologie	12
4	Einführung von Assistenztechnologie	14
	4.1 Bewohner, die Assistenztechnologie nicht in Betracht ziehen	14
	4.2 Bewohner, die Assistenztechnologie in Betracht ziehen würden	14
5	Zukünftige Problembereiche der Mieter	16
	5.1 Die größten Bedenken	16
	5.2 Spezifische Problembereiche	17
6	Zukünftige Unterstützungsstruktur	18
	6.1 Familie und Freunde	18
	6.2 Pflegeleistungen	18
	6.3 Technologie	18
7	Hindernisse, Technologie anzunehmen	20
8	Fazit	22
	Anhang: Demographische Struktur der Befragten	23

## DIE TESTPHASE

1	Einführung	24
2	Produkte im Test	25
	WITHINGS Smart Body Analyzer WS-50	25
	VIVAGO – Notruf-Armbanduhr	26
	SOPHITAL®	27
	MiBida	28
	iRobot® Roomba – Staubsauger-Roboter	29
	WITHINGS Pulse (O2) – Schrittzähler	30
	ComfiCare®	31
	LightwaveRF	32
	UCam247 – Drahtlose Außenkamera	33
	Herdüberwachung      INNOHOME SGK500-3CC	34
	SAFERA Siro R	35
	WITHINGS – Drahtloses Blutdruckmessgerät	36
	SALVEO – Sturzdetektor	37
	PharmaCell Careousel® – Medikamentenspender	38
	GEOCARE®	39
	SYBILITY – PILOT one	40
	En:key – Heizkörpersteuerung	41
3	I-stay@home IT-Plattform	42
	3.1 Startseite	43
	3.2 Mein Profil	43
	3.3 Meine Anfragen	44
	3.4 Das Schwarze Brett	44
	3.5 Meine Kontakte	45
	3.6 Fotos und Dokumente	46
	3.7 Meine Dienste	46
	3.8 Fazit	47

## LEARNING BY DOING

1	Einführung	48
2	Erfahrungen der Bewohner	49
	2.1 Einleitung	49
	2.2 IC-Technologie und Unabhängigkeit der Bewohner	49
	2.3 Erlernen des Umgangs mit ICT	53
	2.4 Die Favoriten der Bewohner	55
	2.5 Schlussfolgerung	55
3	Erfahrungen der Wohnungsunternehmen	56
	3.1 Einleitung	56
	3.2 Testvorbereitung	56
	3.3 Produktauswahl	57
	3.4 Installation	57
	3.5 Vertrautmachen mit der Technologie	58
	3.6 Fehlfunktionen	58
	3.7 In Kürze	59
4	Auszug aus der wissenschaftlichen Evaluierung der Pilotwohnungen	60
	4.1 Evaluierung der Pilotwohnungen aus Sicht der Mieter	60
	Einleitung	60
	Untersuchung der aufgestellten These im Hinblick auf das Serviceangebot der am Projekt beteiligten Wohnungsunternehmen	61
	Möglicher Zusammenhang zwischen Serviceangebot und Zufriedenheit der Mieter	64
	Fazit	64
	4.2 Einfluss der Wohnungsunternehmen auf die Zufriedenheit mit der I-stay@home-Technologie	65
	4.3 In Kürze	65
	FAZIT	66

# ZUSAMMENFASSUNG

Diese Publikation liefert einen Überblick über die wichtigsten Meilensteine des I-stay@home-Projekts. Sie beginnt mit der in der ersten Phase des Projekts durchgeführten Forschungsarbeit (Befragung der Mieter). Anschließend werden die Produkte erläutert, die für die Live-Tests in den Wohnungen der Teilnehmer ausgewählt wurden. Abschließend fasst die Publikation die Erfahrungsberichte und gewonnenen Erkenntnissen der gesamten Pilotphase zusammen. Als Teil der Produktuntersuchung wurde durch die Projektpartner außerdem eine IT-Plattform entwickelt, durch die externe Produkte auf einer einzigen Bedienoberfläche zusammengefasst wurden, um so die Anwendung der ICT-Produkte für ältere und körperlich eingeschränkte Menschen zu erleichtern. Diese Plattform wird im zweiten Teil der Publikation vorgestellt.

Die Befragung der Mieter im ersten Teil der Publikation gibt einen Einblick, wie ältere und körperlich eingeschränkte Menschen aus Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) beurteilen, was die Grundlage des gesamten Projekts darstellt. Der Bericht trägt ebenso dazu bei, die wesentlichen heutigen und zukünftigen Probleme dieser Menschen im Alltag zu identifizieren und ihre aktuelle Unterstützungsstruktur zu verdeutlichen.

Die Ergebnisse zeigen, dass ältere und körperlich eingeschränkte Bewohner sich momentan primär auf die Unterstützung von Familie und Freunden bei ihren täglichen Aktivitäten verlassen. Das soziale Pflegesystem ergänzt diese Hilfe, was normalerweise durch häusliche Pflegekräfte sowie bestimmte technische Produkte erfolgt, wie beispielsweise elektrische Rollstühle, Notrufsysteme und klassische Computer.

In Hinsicht auf Unterstützung in der Zukunft und wie diese die Lebensqualität der Bewohner verbessern könnte, spielen Familie und Freunde weiterhin eine entscheidende Rolle. Auf die Frage, wie sie durch die verschiedenen Arten der Technologie unterstützt werden könnten, konnten die Bewohner im Großen und Ganzen keine Beispiele nennen. Dies illustriert, dass hier ein mangelndes Bewusstsein für technologische Möglichkeiten vorherrscht, was andererseits eine Chance für das I-stay@home-Projekt darstellt.

Drei Fünftel (61%) der Bewohner, die momentan keine Hilfstechnologie verwenden, drückten ihre Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien aus, während ein Viertel (27%) angab, dass sie eine solche Unterstützung nicht wünschten (weitere 13% machten keine Angaben).

Die Hauptbarrieren für eine Anwendung von Hilfstechnologien waren deren Erschwinglichkeit (74%), die Popularität der Produkte (52%), ihre Anwendbarkeit (50%) und ihre Verlässlichkeit (40%).

Anschließend wurden Anbieter von potentiell hilfreichen Produkten dazu eingeladen, an dem Projekt teilzunehmen und ihre Produkte durch das wissenschaftliche Team von I-stay@home begutachtet zu lassen, um deren Eignung für unsere Bewohner einschätzen zu können. Mehr als einhundert Anbieter nahmen an diesem Prozess teil und stellten ausführliche Informationen über ihre Produkte zur Verfügung.

Diese Produkte wurden dann mit Hilfe von IT-Experten, Sozialarbeitern und anderen Spezialisten auf dem Gebiet der Pflege von älteren und körperlich eingeschränkten Menschen bewertet. Die zweite Phase beinhaltete außerdem die Entwicklung einer Plattform, mit dem Ziel, die individuellen ICT-Lösungen in einer einzigen Bedienoberfläche zusammen zu führen, um diese für die Bewohner leichter zugänglich zu machen.

Anschließend wählten die neun teilnehmenden Wohnungsunternehmen technologische Produkte aus, die von ihren Bewohnern getestet werden sollten. Es wurde dann mit der Anwerbung von Projektteilnehmern für die Pilotphase des Projekts begonnen. Die Grundlage für die Produktauswahl eines jeden Unternehmens bildeten Technologien, die ihnen für ihre Bewohner am geeignetsten erschienen.

Der zweite Teil der Publikation befasst sich mit der Darstellung der ICT-Produkte, die in den Wohnungen der Bewohner für einen Live-Test installiert wurden, um deren Eignung, Nützlichkeit und Akzeptanz vonseiten der Bewohner einschätzen zu können. Wir legen die Gründe der Auswahl eines jeden Produkts dar, die von jedem Produkt angesprochenen Problembereiche, sowie die Länder, in denen das Produkt getestet wurde. Eine Beschreibung der Plattform wird ebenso zur Verfügung gestellt.

Der letzte Teil der Publikation stellt die Erfahrungen der Bewohner während der Testphase, die Erfahrungen der Wohnungsunternehmen als Dienstleistungsanbieter während dieser Testphase, sowie einen Auszug aus dem wissenschaftlichen Evaluationsberichts über die Erfahrungen der Bewohner dar. Diese unterschiedlichen Perspektiven erlauben eine Schlussfolgerung über den I-stay@home-Ansatz in Hinblick auf dessen zukünftige Anwendung.

Im Grunde waren die Bewohner sehr zufrieden mit der I-stay@home-Technologie und für einige von ihnen bedeutete sie eine wirkliche Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Die meisten Wohnungsunternehmen fanden diese Arbeit sehr vielversprechend, was sie dazu motivierte, an einem Konzept für die Zukunft zu arbeiten, um weitere Hilfstechnologien für ältere oder körperlich eingeschränkte Menschen anbieten zu können. Dennoch befanden die Wohnungsunternehmen ebenso, dass eine soziale Unterstützung weiterhin wichtig ist, um den Teilnehmern beim Einsatz der Technologie zu helfen und dazu beizutragen, dass sie sich in ihrem Alltagsleben damit wohler fühlen. Die Wohnungsunternehmen verfolgten verschiedene Ansätze bei der Unterstützung der Teilnehmer während der Testphase, wie beispielsweise Beratungen, Telefon-Hotlines, regelmäßige Einzelschulungen oder die Zusammenarbeit mit externen Sozialdienstleistern. Insgesamt waren alle diese Ansätze für die Bewohner zufriedenstellend.

Die wissenschaftliche Bewertung scheint zu ergeben, dass der Einsatz der I-stay@home-Technologie die Lebensqualität verbessern kann, insbesondere für sozial isolierte Bewohner mit geringem Einkommen und Bildung. Geschlecht und ethnische Herkunft scheinen weniger signifikante Einflussfaktoren darzustellen. Außerdem zeigt diese Untersuchung, dass für Bewohner eine Implementierung der IC-Technologie nur eine geringe Herausforderung darstellt, jedoch mit signifikanten Vorteilen verbunden ist. Es gibt daher eine große Zielgruppe mit entscheidenden Markt- und Absatzchancen.

Was den Einfluss der Wohnungsunternehmen anbetrifft, scheinen die Ergebnisse des Projekts zu zeigen, dass ein umfangreiches Servicepaket eine weitere Verbesserung der Lebensqualität bedeuten könnte, wie sie durch die I-stay@home-Technologie bereits stattgefunden hat.

Die Zufriedenheit der Bewohner hängt jedoch nicht allein davon ab, wie deren Unabhängigkeit durch neue Technologien gefördert werden kann. Vielmehr müssen die Leistungen, die von den Wohnungsunternehmen erbracht werden, zusätzlich zu anderen Unterstützungsmechanismen geschehen.

# ÜBER DAS PROJEKT

In ganz Europa leben heutzutage die Menschen länger als je zuvor und die spezifischen Bedürfnisse und Probleme von älteren und behinderten Menschen als Mitglieder in unserer Gesellschaft stellen in zunehmendem Maße ein wichtiges Thema für Regierungen und Dienstleistungsplaner dar.

Am I-stay@home (ICT SoluTions for an Ageing society)-Projekt sind Wohnungsunternehmen wie auch technische Partner aus Nordwesteuropa beteiligt. Das Projekt zielt auf die Identifizierung, die Auswahl und das Testen einer Reihe von erschwinglichen ICT (Informations- und Kommunikations-Technologie)-Lösungen ab, welche dazu beitragen könnten, älteren Menschen länger ein unabhängiges Leben in ihrem Zuhause zu ermöglichen.

Die teilnehmenden Partner legen bei der Begutachtung der Produkte und Leistungen Wert auf Aspekte wie Sicherheit, Gesundheit und Komfort sowie zusätzlich auf Energieverbrauch und Kommunikation.

Alle Projektpartner sind der Meinung, dass Unterstützung daheim für jeden möglich sein soll, unabhängig von Einkommen oder wirtschaftlichem Hintergrund. Bezahlbarkeit ist deshalb ebenso ein wichtiges Kriterium für alle zum Test ausgewählten Geräte, Leistungen und Lösungen.

## DIE PARTNER

**Lead Partner: Joseph-Stiftung**, Bamberg, Deutschland

**Aareon France SAS**, Meudon la Forêt, Frankreich

**De ideale Woning c.v.**, Antwerp-Berchem, Belgien

**EBZ Business School**, Bochum, Deutschland

**Foundation Smart Homes**, Eindhoven, Niederlande

**Habinteg Housing Association Ltd**, London, Vereinigtes Königreich

**Le Foyer Rémois**, Reims, Frankreich

**Rheinwohnungsbau GmbH**, Düsseldorf, Deutschland

**Stichting Woningbeheer Betuwe**, Lienden, Niederlande

**SOPHIA living network GmbH**, Bamberg, Deutschland

**Vilogia**, Villeneuve d'Ascq, Frankreich

**Volkshaard cvba**, Gent, Belgien

**De Woonplaats**, Enschede, Niederlande

**Subpartner von Aareon France:**

**Intent Technologies**, Paris, Frankreich

**Isen Ecole d'Ingenieurs**, Lille, Frankreich

Dieses Projekt wurde im Rahmen der **European Federation for Living (EFL)** geboren.

**I-stay@home läuft von 2012 bis 2015.** Während dieser Zeit durchlaufen die Partner zusammen vier Arbeitsphasen:

1. Identifizierung und Einschätzung der Hauptprobleme von älteren und behinderten Menschen in Hinsicht auf deren weitere Unabhängigkeit zu Hause (2012).
2. Treffen einer Vorauswahl an erschwinglichen und momentan verfügbaren ICT-Produkten und -Leistungen (2013).
3. Die ausgewählten Lösungen werden in ca. 200 Wohnungen durch die teilnehmenden Wohnungsunternehmen einem Live-Test unterzogen (2014).
4. Veröffentlichung der Produkt- und Leistungsdetails über eine Datenbankplattform, um diese so den älteren Mietern und der Wohnungswirtschaft näher zu bringen (2015).



# UNABHÄNGIGES LEBEN DURCH TECHNOLOGIE

## 1 EINFÜHRUNG

Dieser Teil des Berichts vermittelt einen Einblick in die Ansichten von im sozialen Mietsektor wohnenden Senioren in Belgien, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich in Bezug auf den Einsatz von Informations-Kommunikationstechnologie (ICT)-Lösungen zur Unterstützung im Alter. Der Bericht trägt dazu bei, die Hauptprobleme der Mieter heute und in der Zukunft zu identifizieren. Es nahmen insgesamt 208 Personen an dieser Umfrage teil.

Die Mieter wurden, nachdem ihnen eine Auflistung täglicher Aktivitäten ausgehändigt wurde, gebeten, diejenigen auszuwählen, die momentan für sie eine Herausforderung darstellen. Die am häufigsten genannten Aktivitäten waren Online-Banking, die Verwendung des Internets, Fortbewegung, Putzen und gut schlafen zu können.

Den Mietern wurde zur Identifizierung ihrer wichtigsten Probleme in der Zukunft eine Liste aus einem Spektrum von zehn Lebensaspekten vorgelegt. Die Mieter gaben an, dass die Fähigkeit, mobil zu sein, sehen, hören und kommunizieren zu können, ihre mentale Gesundheit und Wohlbefinden, die Möglichkeit, sich selbst versorgen und sich um sein Zuhause kümmern zu können, sowie die Pflege und Gesundheitsüberwachung die wichtigsten Bereiche darstellten. Dies betraf insbesondere Mieter, die mit Problemen wie degenerative Krankheiten, Mobilitätseinschränkungen, Einsamkeit und Depression zu kämpfen haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass ältere und behinderte Mieter sich gegenwärtig primär auf die Familie und Freunde als Hilfestellung in ihrem Alltag verlassen. Unterstützt wird diese Pflege durch das Sozialsystem, gewöhnlich durch häusliches Pflegepersonal und bestimmte Technologie, wie Elektrorollstühle, Notalarmsysteme und Computer.

In Hinsicht auf zukünftige Unterstützung und inwieweit diese die Lebensqualität erhöhen wird, betrachten sie weiterhin die Familie und Freunde als wichtigen Bestandteil Pflege. Auf die Frage, welche Arten der Technologie ihnen helfen könnten, waren die Bewohner im Großen und Ganzen nicht in der Lage, Beispiele aufzuführen, was den Mangel an Bewusstsein in Hinsicht auf technologische Optionen und deren Möglichkeiten für das I-stay@home-Projekt verdeutlicht.

Drei Fünftel der Bewohner, die im Moment keine Hilfstechnologie einsetzen, drückten ihre Aufgeschlossenheit gegenüber einem Einsatz neuer Technologien aus, während ein Viertel sagte, sie würden eine solche Unterstützung nicht wünschen. Weitere gaben an, dies nicht zu wissen.

Die Hauptbarrieren für den Einsatz von unterstützender Technologie sind deren Erschwinglichkeit, allgemeines Bewusstsein in Bezug auf die Produkte, Anwendbarkeit und Verlässlichkeit.

# 2 GEGENWÄRTIGE SCHWIERIGKEITEN FÜR MIETER

Ältere und behinderte Mieter haben vielfältige Herausforderungen in ihrem täglichen Leben zu bewältigen, die sich im Allgemeinen auf Aspekte des täglichen Lebens, wie mentale Gesundheit und Wohlbefinden, Knüpfen von Kontakten, Nahrungsaufnahme, häusliche und persönliche Aktivitäten, Sicherheit und Gefahrenabwehr, Pflege und Überwachung, allgemeine Sensibilisierung, Bürgerbeteiligung und Finanzmanagement konzentrieren. Um diese Herausforderungen, mit denen die Bewohner konfrontiert sind, identifizieren zu können, wurde ihnen eine Reihe von Situationen mit dieser Thematik vorgestellt. Ihre Reaktionen werden dazu beitragen, die Arten der unterstützenden Technologien zu identifizieren, die für die aktuellen Bedürfnisse der Bewohner am besten geeignet sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass Bewohner die größten Schwierigkeiten mit dem Online-Banking und der Verwendung des Internets haben, was verdeutlicht, dass die Interaktion der Bewohner mit Online-Material eine entscheidende Herausforderung für sie darstellt. Fast die Hälfte der Bewohner hatte auch Schwierigkeiten in Bezug auf Mobilität, wobei ein niedrigerer Prozentsatz Schwierigkeiten beim Putzen, Schlafverhalten und Einkaufen hatte.

Andererseits ist es sehr unwahrscheinlich, dass Mieter Schwierigkeiten in Bezug auf Aktivitäten wie die Medikamenteneinnahme, Kommunikation mit anderen, Sprechen und/oder das Schließen der Türen äußern. Unaufgefordert erwähnten Bewohner ebenso eine Anzahl von spezifischen Herausforderungen, mit denen sie momentan konfrontiert werden, wie beispielsweise degenerative Krankheiten, Depressionen, Isolation, Gefühle von Unsicherheit und wirtschaftliche Probleme.

Aspekte des Alltags, die Mieter am schwierigsten finden

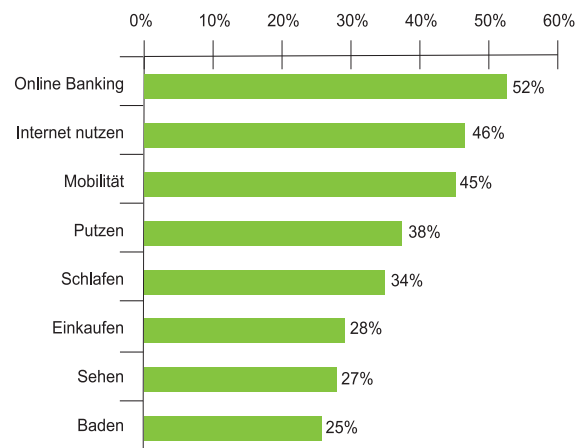


Abb. 1: Teilnehmer = 208

Aspekte des Alltags, die Mieter am wenigsten schwierig finden

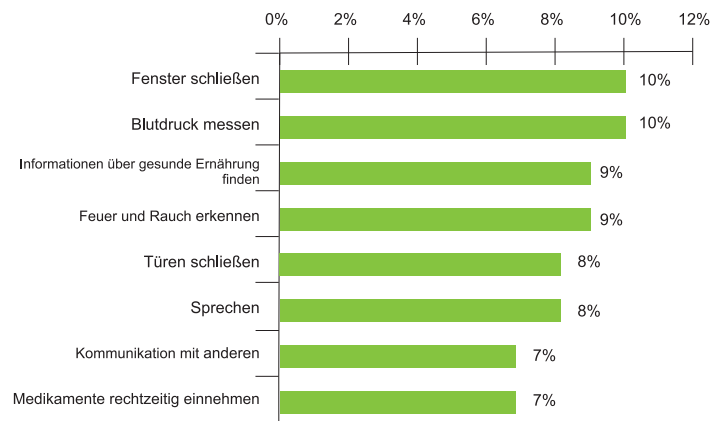


Abb. 2: Teilnehmer = 208

# 3 MOMENTANE UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUR

Um auf ICT-Lösungen basierende Hilfstechnologien im Leben der Mieter einzuführen, musste das I-stay@home-Projekt zunächst deren momentane Unterstützungsstrukturen feststellen. Das Projekt identifizierte drei breitgefächerte Kategorien an Unterstützungsleistungen, die Mieter in Anspruch nehmen können. Hierbei handelt es sich um Familie und Freunde, soziale Betreuung und Technologie. Das Ziel des I-stay@home-Projekts ist es, eine Balance zwischen diesen dreien heute wie auch für die Zukunft herzustellen.

„Meine Nachbarn nehmen mich mit, ich fahre mit ihnen, um raus zu kommen.“  
–  
Belgische Bewohnerin

„Meine Familie bringt mich zum Arzt oder nimmt mich einfach irgendwohin mit.“  
–  
Deutscher Bewohner

„Die Familie schickt mir Nachrichten, überprüft mich regelmäßig und geht mit mir spazieren.“  
–  
Belgischer Bewohner

## 3.1 FAMILIE UND FREUNDE

Den Bewohnern wurden Karten gezeigt, auf denen die drei Unterstützungselemente dargestellt sind, und sie wurden gebeten, die Arten der Unterstützung anzugeben, die sie im jeweiligen Bereich in Anspruch nehmen. Die Bewohner identifizierten Familie und Freunde als die Quelle, auf die sie sich am meisten verlassen. Familie und Freunde sind in den meisten Fällen Kinder und Ehegatten.

Die am häufigsten genannte Unterstützung, die Mieter von Freunden und der Familie erhalten, war Hilfe in Bezug auf Mobilität. Die Mehrheit der Mieter war nicht in der Lage, sich in ihrer Umgebung allein fortzubewegen und wichtige Aufgaben erledigen zu können. Die Mieter mussten zum Arzt und/oder ins Stadtzentrum gebracht werden.

Auch beim Knüpfen von Kontakten und Geselligkeit verlassen sich die Mieter auf ihre Familie und Freunde. Familien und Freunde halten insbesondere den Kontakt durch Besuche, E-Mails und Telefonanrufe aufrecht.

**Kinder**  
**Geschwister Ehepartner**  
**Nachbarn Freunde**  
**Finanzielle Unterstützung**  
**Familie Gesellschaft**  
**Keine Familie / Freunde**  
**Baden Putzen Anrufe**  
**Einkaufen**  
**Niemand vor Ort Transport**  
**In Kontakt bleiben**

Wortwolke 1: Unterstützung durch Familie und Freunde

Zusätzlich erhielten die Mieter große Unterstützung im Haushalt. Am häufigsten wurden hierfür Aktivitäten wie Hilfe beim Einkaufen, Säubern, Führen des Haushalts und Baden erwähnt.

Schließlich erhalten die Mieter von Familie und Freunden auch Unterstützung bei finanziellen Angelegenheiten. Als Beispiele für die Hilfe bei finanziellen Angelegenheiten vonseiten der Familie wurden Bankaktivitäten, Erhalt von Lebensmittelgutscheinen und Bargeld genannt.

## 3.2 PFLEGELEISTUNGEN

Die Mieter identifizierten zwei große Bereiche an Unterstützungsleistungen durch die sozialen Pflegesysteme: die Unterstützung bei häuslichen Pflegeherausforderungen wie Einkaufen und Säubern sowie bei der persönlichen Pflege wie Baden und Toilettenbesuch. Auch wenn der Großteil dieser Pflegeleistungen von der Sozialversicherung übernommen wird (dies variiert in den verschiedenen Partnerstaaten), gaben einige Bewohner an, dass sie häufig zumindest einen Teil der Kosten der sozialen Pflege übernehmen mussten, eine Tatsache, die für einige Personen finanzielle Notlagen mit sich brachte.

Die Mieter werden auch finanziell durch die Sozialsysteme unterstützt.

Die Mieter erhalten Leistungen wie Rentenhilfen, Rechnungsbeihilfen und andere Bargeldzuwendungen. Diese Zuwendungen reflektieren das niedrige Einkommensprofil von Mietern in Sozialwohnungen über die gesamte Studie hinweg.

„Ich habe eine reduzierte Miete, Abzug von meinen Nebenkosten und ich zahle keine Gemeindesteuer.“

–  
Britische Bewohnerin

„Ich habe einen Lebensmittellieferservice und ebenso eine Haushaltshilfe.“

–  
Französischer Bewohner

„Ich erhalte täglich häusliche Hilfe und Körperpflege, Putzen usw., einmal pro Woche.“

–  
Niederländischer Bewohner

Den Mietern wird innerhalb des Sozialpflegesystems auch die Möglichkeit gegeben, an sozialen Aktivitäten teilzunehmen, welche im weiteren Sinne als Aktivitäten in Gemeindezentren, in organisierten und geförderten Hobbyclubs und örtlichen Mietvereinsversammlungen beschrieben werden können.

**Körperpflege**  
**Finanzielle Förderung**  
**Beihilfe für Rechnungen**  
**Haushaltshilfe**  
**verminderte Miete**  
**Soziale Aktivitäten**

Wortwolke 2: Unterstützung durch Pflegeleistungen

### 3.3 TECHNOLOGIE

So wie das soziale Pflegesystem ein Teil einer Reihe von Unterstützungsleistungen für Mieter ist, ist es in Hinsicht auf dieses Projekt ebenso wichtig, die gegenwärtige Rolle der Assistenztechnologie festzustellen. Auf die Frage bezüglich der aktuellen Formen technischer Hilfsmittel, kamen von den Bewohnern die unterschiedlichsten Reaktionen, die in weit gefasste Kategorien passen.



Die am häufigsten erwähnte Technologiekatgorie waren Hilfen in Bezug auf die Mobilität. Die Bewohner nannten Beispiele, wie den elektrischen Rollstuhl, Treppenlift und Senkrechtlift, womit frühere Ergebnisse bestätigt werden, dass für die Mieter ganz einfach die Fähigkeit, mobil zu sein und von einem bestimmten Ort zum anderen zu gelangen, ein primäres Kriterium darstellt. Außerdem handelt es sich hierbei um Probleme, die erfolgreich durch den Einsatz von Assistenztechnologie gelöst werden können.

Die Mieter nannten ebenso die Anpassungen ihrer Umgebung, Technologie, die in ihrem Zuhause oder an anderen frequentierten Orten installiert wurde, um auf diese Weise die Umgebung zugänglicher zu machen. Diese Anpassungen weisen die vielfältigsten Formen auf, wie den Einbau von Badewannenlifts, Toilettensitzerhöhungen, Griffstangen, elektrischen Türen und Fenster.

Von den Mietern wurden ebenso technische Hilfsmittel genannt, die sich auf die Überwachung ihrer Gesundheit beziehen, was für die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit entscheidend ist. Die am häufigsten genannten Beispiele waren Notalarmsysteme und Blutdruckmessgeräte. Auch Computer spielen eine wichtige Rolle, indem sie älteren und behinderten Menschen dazu verhelfen, unabhängig zu

bleiben. Der Einsatz des Computers variiert und es scheint so, als würde er im Wesentlichen für das Internet eingesetzt, um sich über neue Dinge zu informieren und mit örtlichen Gruppen in Verbindung zu bleiben; außerdem für das Senden und Empfangen von E-Mails, Online-Banking und Spiele.

Haltegriffe  
 Aufzug  
 Smart Phone  
 Blutdruckmessgerät  
 Gesundheitsüberwachung  
**Elektrischer Rollstuhl**  
 Mobiltelefon  
 Treppenlift  
**Notrufsystem**  
 Hörgerät  
 Elektrische Türen  
**Computer** Motorisierte Fenster  
 Internet Erhöhter Toilettensitz  
 Email Online Banking  
 Badewannenlift  
 Spiele



„Ich verwende meinen Computer für das Online-Banking und das Internet, aber er ist so, so langsam.“  
 –  
 Britischer Bewohner

„Ich bin Mitglied eines Computer-Clubs, wo wir Menschen zeigen, wie man einen Computer für das Senden von E-Mails und das Internet verwendet.“  
 –  
 Britischer Bewohner

„Ich möchte in der Lage sein, Dinge am Computer zu sehen...“  
 –  
 Belgischer Bewohner

Wortwolke 3: Unterstützung durch Technologie

Ebenso wurde von den Mietern eine Reihe von Kommunikationshilfen genannt, die sie als Quelle einer Unterstützung durch Technologie sehen.

Diese umfassen Mobiltelefone, Smartphones und Hörhilfen. Das Mitführen von Mobiltelefonen wurde von den älteren Menschen häufig als „Gefallen“ gegenüber ihrer Familie und Freunden bezeichnet, damit sie mit ihnen, falls notwendig, in Kontakt treten können. Und deren Einsatz beschränkt sich normalerweise auch genau hierauf.

Smartphone-Nutzer scheinen sich jedoch in höherem Maße mit den Möglichkeiten einer solchen Technologien auseinander zu setzen und profitieren häufig von einer ganzen Reihe von Anwendungsmöglichkeiten, indem sie diese beispielsweise für Spiele und das Finanzmanagement einsetzen. Bei Hörgeräten handelt es sich um eine grundlegendere Technologie, nämlich ganz einfach dem Individuum das Hören zu ermöglichen.

# 4 EINFÜHRUNG VON ASSISTENZTECHNOLOGIE

Der Zweck dieses Abschnitts war es, festzustellen, ob die Teilnehmer gewillt sind, in ihrem Zuhause Technologie einzuführen, wenn sie spontan eine solche Assistenztechnologie als Unterstützungshilfe nicht genannt haben. Drei Fünftel dieser Bewohner würden eine Technologielösung für ein Problem in Betracht ziehen, während ungefähr ein Viertel angab, dies nicht zu wünschen.

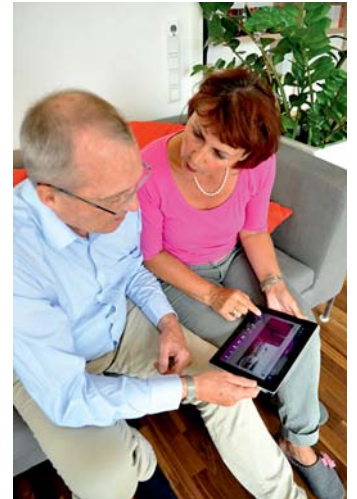
## 4.1 BEWOHNER, DIE ASSISTENZ-TECHNOLOGIE NICHT IN BETRACHT ZIEHEN

Einige Bewohner gaben an, dass sie den Einsatz von Technologie zur Lösung ihrer Probleme nicht in Betracht ziehen. Der bei weitem häufigste Grund hierfür war, dass die einzelnen Bewohner momentan keine Probleme hatten und deshalb keine Veranlassung oder keinen Wunsch nach Assistenztechnologie sahen bzw. hatten. Die Bewohner sagten auch, dass sie keine Assistenztechnologie wünschen, da sie sich mit dieser Technologie nicht auskennen würden, diese nicht mögen und/oder die Assistenztechnologie es nicht wert sei.

**Technologie kann mir nicht helfen**  
**Ich kenne mich damit nicht aus**  
**Ich habe keine Probleme**  
**Ich mag keine Technologie**  
**Ich habe bisher auch ohne ganz gut gelebt**  
**Meine Familie gibt mir alle Hilfe, die ich brauche**  
**Es kostet zu viel**  
**Ich will nicht abhängig sein**

Wortwolke 4: Sicht von Mietern, die keine unterstützende Technologie möchten

Einige Bewohner wollten keine Assistenztechnologie, weil sie davon nicht abhängig sein wollten, eine interessante Antwort und ein Punkt, den man bei diesem Projekt in Betracht ziehen sollte. Paradoxerweise ist das I-stay@home-Projekt dafür gedacht, Bewohnern dabei behilflich zu sein, unabhängig leben zu können. Für diese Bewohner jedoch kann diese Assistenztechnologie an sich eine Bedrohung für ihre Unabhängigkeit darstellen, was eine interessante Zwiespältigkeit in diesem Projekt darstellt.



## 4.2 BEWOHNER, DIE ASSISTENZ-TECHNOLOGIE IN BETRACHT ZIEHEN WÜRDEN

Von Bewohnern, die angaben, Assistenztechnologielösungen in ihrem Haus in Betracht zu ziehen, dies aber im Moment noch nicht tun, wurde als eine Barriere der Faktor der Erschwierlichkeit genannt. Die Bewohner benutzen diese Technologie nicht aus Gründen einer vermeintlichen finanziellen Belastung. Bei weiterer Befragung gaben die Bewohner wenig überraschend an, dass sie oft mit einem sehr beschränkten finanziellen Einkommen leben müssen und es sich einfach nicht leisten könnten, in zusätzliche Technologie zu investieren.

*„Ich möchte einen Internetkurs besuchen; mein Sohn verwendet Online-Banking und ich bin daran interessiert.“*

–  
Belgischer Mieter

*„Ich würde die technologischen Hilfen nutzen, aber ich befürchte, dass die Kosten zu hoch sind und dies zu schwer zu erlernen ist.“*

–  
Britischer Mieter

Die Mieter sind der Ansicht, dass sie in der Tat jede verfügbare Technologie einsetzen würden, wenn diese leicht zu verwenden wäre. Die Mieter hatten die Befürchtung, dass sie nicht in der Lage wären, mit manchen Technologielösungen zurecht zu kommen, entweder wegen der eigenen Unkenntnis oder aufgrund der Tatsache, dass die Technologie nicht an ihre Bedürfnisse angepasst werden kann.

Ungeachtet der Verwendbarkeit und Bezahlbarkeit der Technologielösungen, würden die Mieter in der Tat technologische Lösungen einsetzen, wenn demonstriert werden könnte, dass sie spezifische Probleme lösen könnten. Assistenztechnologie müsste klar zeigen, dass sie spezifische Probleme im Bereich Sicherheit, Mobilität, Finanzen, bessere Gesundheit, Reinigung, Kommunikation und Notfälle lösen kann.

„Da ich häufig allein bin und meine Tochter ihr eigenes Leben führt, brauche ich Unterstützung durch Technologie wie einen Notruf.“  
–  
Deutsche Mieterin

„Ich würde jegliche technologische Unterstützung in Betracht ziehen, so lange diese gebraucht wird und nicht zu viel kostet.“  
–  
Niederländischer Mieter

**Zum Putzen**  
**Es ist in der Zukunft vielleicht nützlicher**  
**Wenn es leicht zu bedienen wäre**  
**Wenn es erschwinglich wäre**  
**Für Notfälle** **Im Alltag** **Für mehr Sicherheit**  
**Um besser zu kommunizieren**  
**Um meine Gesundheit besser im Auge zu behalten**  
**Für bessere Mobilität**

Wortwolke 5: Sicht von Mietern, die an unterstützender Technologie interessiert sind



# 5 ZUKÜNFTIGE PROBLEMBEREICHE DER MIETER

In diesem Abschnitt werden die zukünftigen Bedenken der Bewohner beleuchtet. Dadurch wird es dem I-stay@home-Projekt ermöglicht, Ängste der Bewohner besser zu verstehen und solche Assistenztechnologien zu untersuchen, die diese Probleme am besten ansprechen.

## 5.1 DIE GRÖSSTEN BEDENKEN

Den Mietern wurden nochmals die zehn Aspekte aus dem Bereich Lebensbedingungen vorgelegt und sie wurden dann gebeten, jene drei Bereiche auszuwählen, über die sie sich die größten Sorgen machen. Als Gruppe identifizierten die Mieter folgende drei Problembereiche für die Zukunft: sich selbstständig frei bewegen zu können, in der Lage zu sein, zu sehen, zu hören und zu kommunizieren, mentale Gesundheit und Wohlbefinden sowie sich um sich selbst und sein Zuhause kümmern zu können. Als weitere Problembereiche wurden Pflege und Gesundheitsüberwachung sowie die Bewältigung der finanziellen Angelegenheiten genannt.

„Ich brauche mehr Geld. Ich habe keine Ersparnisse und ich lebe von der Hand in den Mund.“

–  
Britischer Mieter

„Ich befürchte, wenn ich mich nicht mehr bewegen kann, dass ich dann gezwungen sein werde, in ein Pflegeheim zu ziehen.“

–  
Deutscher Mieter

### Plötzliche Verschlechterung der Gesundheit

**Kontaktpflege** Kommunikation **Einsamkeit** Sehen, wer an der Tür ist

In der Gemeinde aktiv sein **Mentale Gesundheit**

**Raus kommen** Depressionen **Demenz** Sich wie eine normale Person fühlen

**Sicherheit** Meine Ernährungsgewohnheiten einschränken

**Physische Gesundheit** Lange Krankenhausaufenthalte

Auf eine Haushaltshilfe angewiesen sein **Hilflosigkeit**

Rechnungen bezahlen **Verlust von Mobilität**

**Zunehmend eingeschränkter sein** Schmerz und Schmerzmanagement

**Unabhängigkeit** Nicht mehr fähig sein zu putzen, wie ich sollte

**Mich nicht mehr um meinen Haushalt kümmern können**

In ein Pflegeheim müssen **Finanzielle Schwierigkeiten**

Weniger Vergünstigungen



## Die drei meistgenannten Problembereiche der Mieter

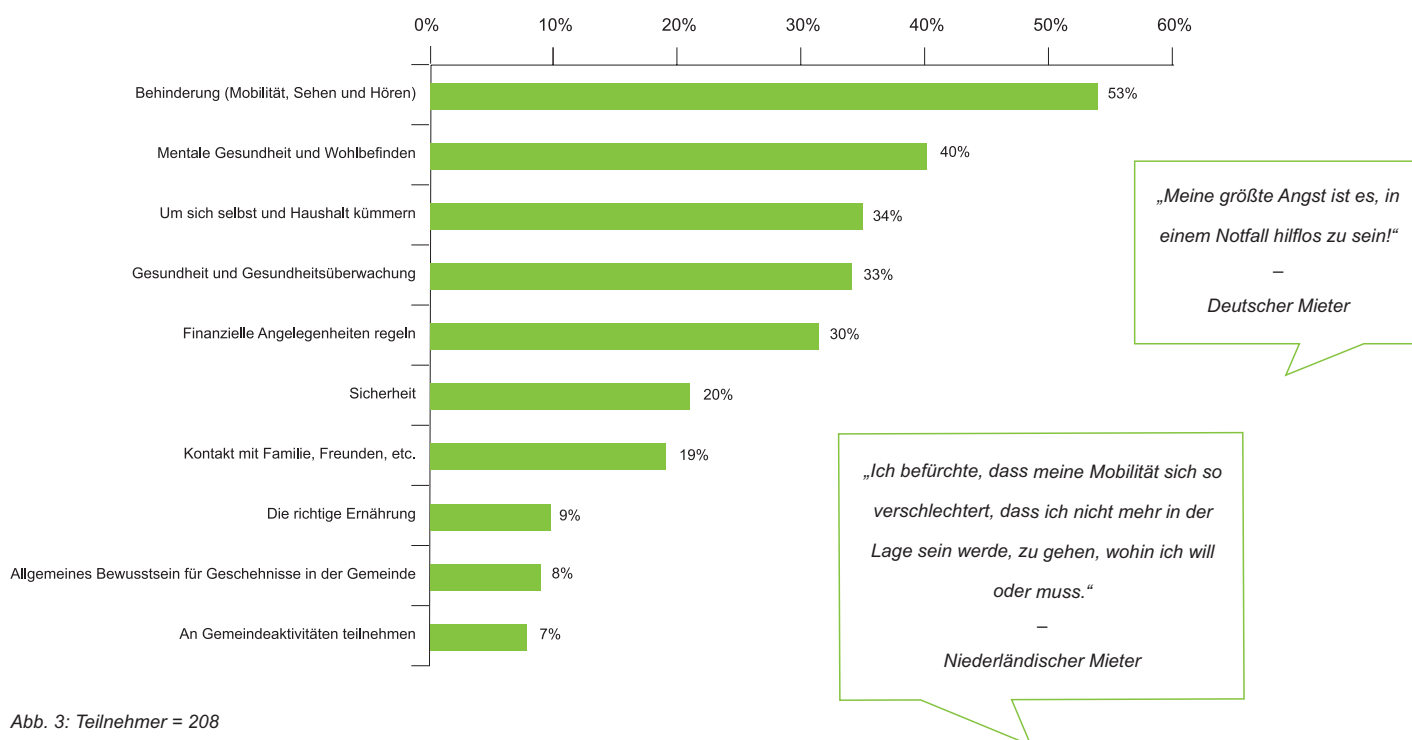


Abb. 3: Teilnehmer = 208

## 5.2 SPEZIFISCHE PROBLEMBEREICHE

Sämtliche Mieter wurden anschließend gebeten, ihre größten Bedenken innerhalb der oben genannten Aspekte des Bereichs Lebensbedingungen zu nennen. Hierbei handelt es sich um eine wichtige Frage, da diese dazu beiträgt, jene Assistenztechnologie auswählen zu können, die sich auf die Hauptproblembereiche der Mieter konzentriert. Die unten aufgeführten Ergebnisse beziehen sich lediglich auf die von den Bewohnern als Hauptproblem bezeichneten Bereiche.

Jene Bewohner, die Behinderungen (Mobilität, Seh- und Hörvermögen), sowie Gesundheitspflege und Gesundheitsüberwachung als die wichtigsten Bereiche ihrer Probleme erwähnt hatten, betonten einige spezifische Probleme, über die sie sich am meisten Sorgen machen. Die Bewohner gaben an, dass sie sich insbesondere Sorgen um ihre Gesundheit machten, und zwar speziell degenerative Erkrankungen wie beispielsweise Muskeldystrophie, Alzheimer und Arthritis. Die mit diesen Krankheiten verbundene Einschränkung der Mobilität wie auch die altersbedingte Gebrechlichkeit wurden ebenso als ernsthafte Problembereiche bezeichnet.

In Hinsicht auf die mentale Gesundheit und das Wohlbefinden nannten die Betroffenen spezifische Probleme

in Hinsicht auf Depressionen, da viele Bewohner angaben, dass sie bereits unter entweder schwächeren oder stärkeren Depressionen gelitten hätten. Ein anderes signifikantes Problem war Demenz; bei dem Verlust der geistigen Fähigkeiten handelt es sich um einen äußerst besorgniserregenden Gedanken und viele Bewohner gaben an, dass es sich hierbei um ihr größtes Problem handele.

Die größten Probleme der Bewohner in Bezug auf die Fähigkeit, sich um sich selbst und ihr Zuhause kümmern zu können, war die Angst, hilflos zu werden und nicht mehr in der Lage zu sein, sauber zu machen, ihr Zuhause zu unterhalten und sich darum kümmern zu können. Mit diesem Problem ergibt sich eine weitere signifikante Angst, nämlich die, in ein Pflegeheim gebracht zu werden.

Bewohner, die die Bewältigung ihrer finanziellen Angelegenheiten als einen wichtigen Problembereich nannten, fürchteten, dass sie keine ausreichenden Mittel haben könnten, um mit den zukünftigen Herausforderungen (finanzielle Not) zurecht zu kommen. Dieses Problem zeigt sich in zweierlei Formen: in der Lage zu sein, die aktuellen Rechnungen und andere Ausgaben bezahlen zu können, sowie die fortwährenden Kürzungen im Sozialsicherheitsprogramm überall in Europa und die damit verbundenen Auswirkungen auf ihre zukünftigen Mittel.

# 6 ZUKÜNFTIGE UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUR

## 6.1 FAMILIE UND FREUNDE

Die Bewohner gaben an, dass Familie und Freunde weiterhin eine ganz entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit spielen werden, indem durch sie Isolation gemindert und ihre allgemeine Lebensqualität verbessert wird. Die Herausforderung für das I-stay@home-Projekt ist es, jene Assistenztechnologien zu identifizieren, die diese entscheidende Familien- und Freunde/Mieter-Struktur unterstützen können.

Ich brauche mehr Freunde  
Ich will keine Bürde sein  
Sie wohnen zu weit entfernt  
**Öfter vorbei kommen**  
Hilfe, wenn mein Zustand sich verschlechtert  
**Häufigere Anrufe** Hilfe raus zu kommen  
**Es gibt nichts, was sie mehr tun könnten**  
Sie fahren mich **Finanzielle Unterstützung**  
Hilfe in meinem Haus bleiben zu können **Unterstützung bei meiner Diät**  
**Helfen im Haushalt** Ich will ihre Hilfe nicht  
**Vermeiden von mentaler Degeneration**  
**Geben mir psychologische Unterstützung**  
**Regeln der Finanzen**  
Sie sind zu beschäftigt

Wortwolke 7: Zukünftige Unterstützung durch Familie und Freunde

## 6.2 PFLEGELEISTUNGEN

Auf die Frage, was ihrer Meinung nach das Sozialpflegesystem beitragen könnte, um ihre Unabhängigkeit weiterhin zu verbessern, erwähnten die Bewohner eine Reihe von Dienstleistungen. Sie hätten gerne effizientere Leistungen, mit mehreren Besuchen und mehr Zeit für jeden Besuch, so dass die Pflegepersonen nicht in Eile und freundlicher wären und einen größeren Einblick in die individuellen Bedürfnisse der Mieter hätten. In der Tat würden sie sich mehr Hausbesuche wünschen und eine größere Anzahl an verfügbaren 24-Stunden-Dienstleistungen. Sie gaben ebenso an, dass die Pflege der Zukunft weniger kosten und eine engere Verbindung zwischen den Gesundheitsdienstleistungen und den Sozialpflegeleistungen bestehen sollte. Beispielsweise nannten Bewohner, dass es mehr Hausbesuche durch den Arzt geben sollte.

„Die Pflegepersonen müssten uns vertrauter sein, wir haben jeden Tag jemand anderen und sehen eine Person selten zwei Mal.“  
–  
Britischer Mieter

„Wir würden gerne die städtischen Leistungen für unsere Freizeitaktivitäten nutzen, sowie deren Fahrservice.“  
–  
Französischer Mieter

Mehr Besuche  
Hilfe beim Einkaufen  
**Bessere Transportmöglichkeiten**  
**Bessere Polizei / mehr Sicherheit**  
**Nichts, was das System für mich tun kann**  
**Pflege sollte weniger kosten**  
**Haushaltshilfen** Essen auf Rädern  
Das System hat nicht die nötigen Mittel  
Das Sozialsystem kann nicht mehr leisten  
**Mehr finanzielle Hilfe** Ich will keine Hilfe  
Freizeitaktivitäten

Wortwolke 8: Zukünftige Unterstützung durch Pflegeleistungen

## 6.3 TECHNOLOGIE

Die Mieter wurden gebeten, jene Arten der Technologielösungen zu nennen, die ihnen bei der Aufrechterhaltung eines unabhängigeren Lebens helfen könnten. Interessanterweise waren die meisten Bewohner nicht in der Lage, an solche Lösungen zu denken, und es wurden lediglich sehr einfache Technologielösungen genannt.

Dort, wo Mieter eine Antwort gaben, konzentrierten sich die am häufigsten erwähnten Technologieunterstützungen für die Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit auf die Mobilität.

Hierbei handelt es sich um Lösungen, wie das Auto, das von einem Rollstuhlfahrer bedient werden kann, Gehhilfen, Treppenlifte, elektrische Rollstühle und Buslifte. All diese Technologien würden die Mobilitätsbarrieren abbauen und hätten deshalb positive Auswirkungen auf die Unabhängigkeit.

Die Bewohner hoben außerdem eine Anzahl technologischer Lösungen hervor und zwar jene, die mit der Hausautomatisierung und der Organisation des täglichen Lebens zu tun haben. Beispiele dieser Technologie waren automatische Vorhänge und Türen, Beleuchtung, besser einsetzbare Textlesesysteme, Hörhilfen und weiter entwickelte Spracherkennungssoftware sowie andere Technologie, die sich um die Belange der täglichen Aufgaben drehen.

In Hinsicht auf Sicherheit brachten die Bewohner ebenso ihr großes Interesse für Assistenztechnologie zum Ausdruck, mit der Kriminalität verhindert werden kann und welche dazu beiträgt, schwerwiegende Gefahren für die Gesundheit zu vermeiden, wie Herzinfarkt und Schlaganfall. Die am häufigsten in diese Kategorie fallende Technologie, waren Haussicherheitssysteme, Türkameras, um feststellen zu können, wer sich an der Türe befindet, Notsysteme, um Hilfe in einem Notfall rufen zu können, sowie Technologie zur Sturzdetektion mit Hilfe derer entdeckt werden kann, wenn eine Person gestürzt ist und automatisch Hilfe gerufen wird.

Die Kommunikationstechnologie wurde ebenso als eine Art Assistenztechnologie genannt, mithilfe derer die Unabhängigkeit der Bewohner erhöht werden kann, insbesondere beim Aufrechterhalten des Kontakts mit weiter entfernt wohnenden Freunden und Familienmitgliedern.

Viele Teilnehmer drückten ihr Interesse an der Video-Kommunikationstechnologie aus. Die Bewohner nannten auch Mobiltelefone, Smartphones, Tablets und Computer, was verdeutlicht, dass ältere Menschen durchaus gewillt sind, diese Technologien einzusetzen.

Ebenso interessierten sich viele Befragte für das Internet trotz der häufig fehlenden Vertrautheit mit seinem Gebrauch. Die Bewohner würden es höchstwahrscheinlich benutzen, da sie erkennen, dass das Internet viel zu bieten hat, speziell auf dem Gebiet der E-Mail-Kommunikation, allgemeiner Anfragen, Online-Banking, Online-Spiele und/oder Einkaufen im Internet.

Es wurden ebenso Produkte für häusliche Aktivitäten genannt. Hauptsächlich waren dies Reinigungsgeräte wie automatische Staubsauger.

„Ich wäre an jeglichem Reinigungs- oder Hilfsgerät interessiert.“  
–  
Französischer Mieter

„Ein Computer und eine Webcam wären wirklich nützlich für die Kommunikation mit meiner Familie.“  
–  
Französische Mieterin

„Ich hätte gerne Kameras und Bewegungsmelder, um mich gegen Diebe schützen zu können.“  
–  
Französischer Mieter

Ich weiß nicht, wie man mit Technologie umgeht  
**Sicherheitssysteme**  
**Notrufsysteme** Videokommunikation Mobiltelefon  
 Ausgaben im Auge behalten Computer Internet Elektrischer Rollstuhl  
 Online Banking Alles, wodurch ich unabhängig bleibe Ich möchte keine Technologie  
**Mir fällt nichts ein** Onlinespiele Anpassungen für den Alltag  
 Technologie ist zu teuer Reinigungshilfen Tablet **Mobilitätshilfen**  
**Es gibt keine Technologie, die mir bei meinem Problem helfen kann**

# 7 HINDERNISSE, TECHNOLOGIE ANZUNEHMEN

Den Bewohnern wurde eine Liste mit möglichen Hindernissen für die Akzeptanz von Assistenztechnologielösungen vorgelegt und sie wurden gefragt, welche sie als Hauptproblem betrachten würden, diese unterstützenden technischen Hilfen einzusetzen. Drei von vier Personen erklärten, dass die Erschwinglichkeit der Dienstleistung sie davon abhalten würde, die technologischen Lösungen zur Unterstützung ihrer Hauptproblematik anzunehmen. Ungefähr die Hälfte der Bewohner nannten ihre Kenntnis in Bezug auf die technologischen Möglichkeiten und Anwendbarkeit als signifikantes Hindernis. Andererseits sehen die Bewohner den Datenschutz und das mit dieser Technologie verbundene Stigma weniger als Problem.

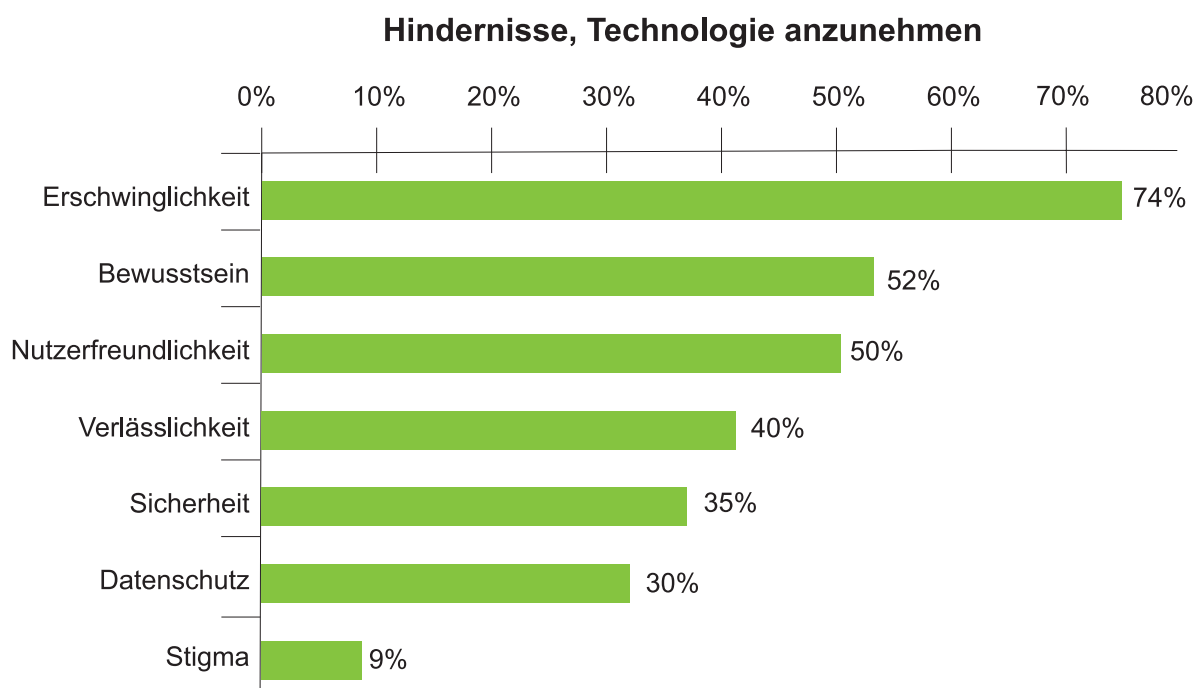


Abb. 4: Teilnehmer = 208

## Bedingungen für den Einsatz von Technologie

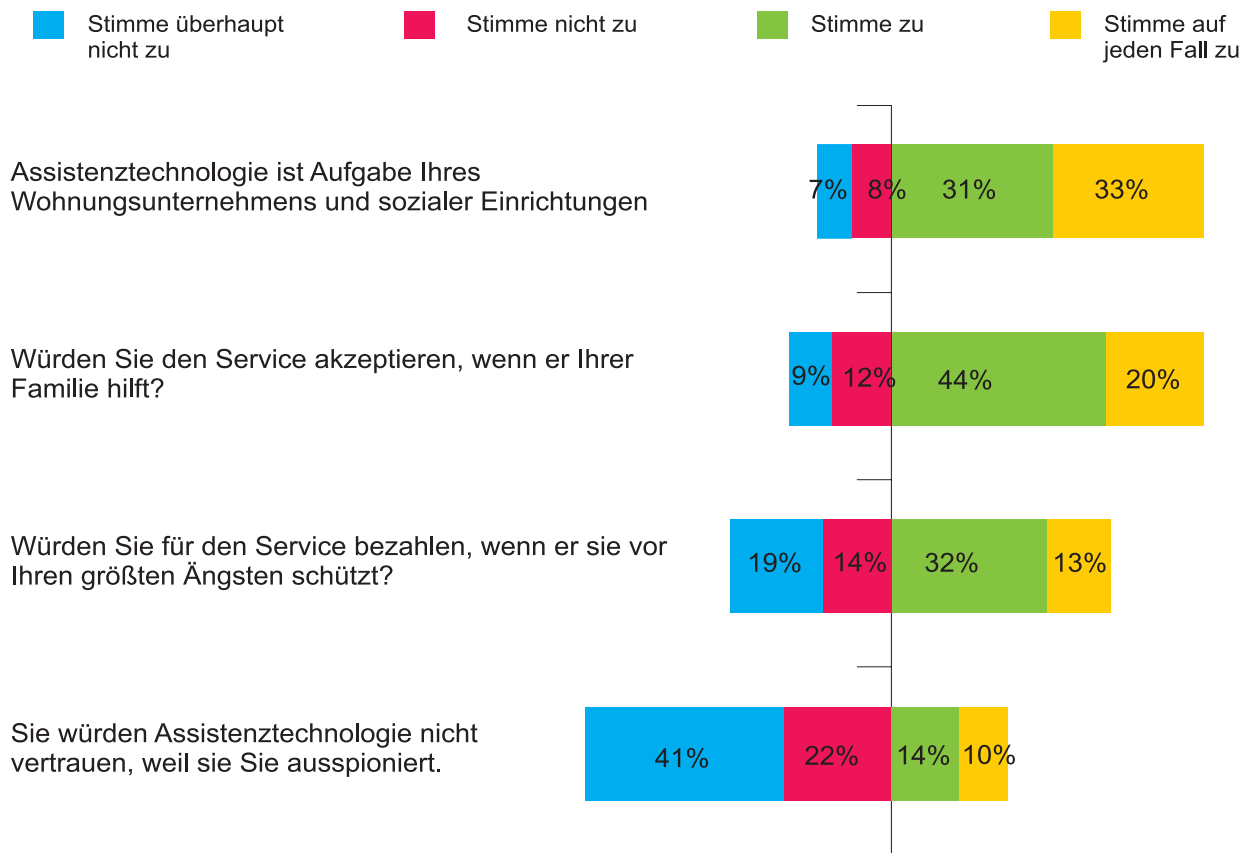


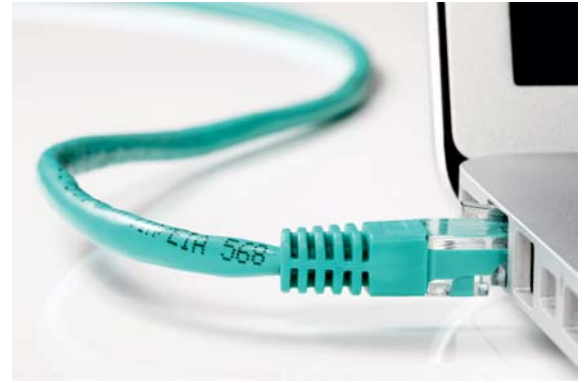
Abb. 5: Teilnehmer = 208

Die Mieter nannten zwei Bedingungen für den Einsatz einer solchen Assistenztechnologie in ihrem Zuhause. Wie oben aufgeführt, wären diese, falls die Assistenztechnologie durch ihr Wohnungsunternehmen und/oder den Sozialdienst angeboten würde oder falls diese Assistenztechnologie ihre Familien unterstützen würde. Bemerkenswert ist, dass mehr als zwei Fünftel der Bewohner bereit wären, selbst für Assistenztechnologie zu zahlen, wenn diese sie vor ihren größten Befürchtungen schützen würde.



## 8 FAZIT

Zusammenfassend haben uns die Mieter wertvolle Einsichten in die Herausforderungen gegeben, denen sie tagtäglich ausgesetzt sind, sowie auch darüber, wie ICT-Lösungen zur Unterstützung ihrer Unabhängigkeit beitragen. Die Bewohner gaben an, dass sie die größten Schwierigkeiten beim Zugang zum Internet, bei ihrer Mobilität (insbesondere beim Einkaufen) und beim Putzen ihres Zuhauses hätten. Sie verlassen sich als Hilfestellung bei sozialen Dienstleistungen im Wesentlichen auf die Familie und Freunde, wobei die Technologie ebenso eine wichtige Rolle spielt.



Die Mieter betrachteten die Erhaltung und Bewahrung ihrer Unabhängigkeit sowie finanzielle Belastungen als die problematischsten Bereiche für die Zukunft. Sie machen sich speziell Sorgen darüber, behindert zu werden, geistige Probleme zu entwickeln, wie beispielsweise Demenz, und so nicht in der Lage zu sein, sich um sich selbst und ihr Zuhause kümmern zu können.

Die meisten Bewohner wären erfreulicherweise gewillt, neue Technologien einzusetzen, mit denen es ihnen möglich wäre, ihre Unabhängigkeit zu erhalten und die Sicherheit gegeben würde, zuhause bleiben zu können. Die Haupthindernisse für den Einsatz neuer Technologien oder ICT-Lösungen wären jedoch die Erschwinglichkeit, Popularität und die Einsatzmöglichkeiten. Diese Barrieren werden weniger wichtig, wenn die Bewohner sich vorstellen, dass diese Lösungen von dem Wohnungsunternehmen zur Verfügung gestellt würden und/oder wenn sie ihren Familien in irgendeiner Weise helfen würden.

Die Ergebnisse zeigen, dass es in der Tat eine Nachfrage nach ICT-Lösungen als Unterstützungsmechanismen gibt, gemeinsam mit den bereits bestehenden Unterstützungsleistungen durch Familie und Freunde. Wichtig ist jedoch, dass jede Lösung dazu beitragen muss, die Auswirkungen des Alterns für die Bewohner zu lindern.

# ANHANG

## DEMOGRAPHISCHE STRUKTUR DER BEFRAGTEN

	Merkmal	Anzahl	Prozentsatz
Alter	Jünger als 70	54	26%
	70-79	99	48%
	80 oder älter	54	26%
Geschlecht	Weiblich	131	63%
	Männlich	76	37%
Wohnform	Wohnung / Apartment	173	83%
	Einfamilienhaus	27	13%
	Bungalow	8	4%
Haushaltsgröße	Eine Person	135	65%
	Zwei Personen	71	34%
	Drei oder mehr Personen	2	1%
Internetzugang	Ja	93	46%
	Nein	111	54%
Einkommensquelle	Betriebl. Rente	106	54%
	Staatl. Rente	119	61%
	Zinsen auf Erspartes	5	3%
	Unterstützung durch Familie	3	2%
	keinerlei Einkommensquelle	2	1%
	keine Angabe	6	3%
Herkunftsland	Frankreich	54	26%
	Deutschland	49	24%
	Vereinigtes Königreich	30	14%
	Niederlande	25	12%
	Belgien	50	24%

# DIE TESTPHASE

## 1 EINFÜHRUNG

In dieser Phase des Projekts wurde der Markt für unterstützende IC-Technologie in ganz Europa nach geeigneten Produkten durchsucht und deren Anbieter zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladen. Interessierten Anbietern stellten die wissenschaftlichen Partner detaillierte Fragen zu ihren Produkten, um so die potentielle Eignung für ältere und/oder körperlich eingeschränkte Teilnehmer bewerten zu können.

In diesem Prozess waren mehr als einhundert Anbieter beteiligt, die umfangreiche Informationen über ihre Produkte einreichten. Die Produkte wurden dann mit Hilfe von Experten auf dem Gebiet der IC-Technologie, Sozialarbeitern und anderen Spezialisten, die mit älteren und körperlich eingeschränkten Menschen zu tun haben, geprüft.

In dieser zweiten Phase wurde außerdem mit der Entwicklung der gemeinsamen IT-Plattform zum Zwecke der Integration der individuellen ICT-Lösungen begonnen, um diese für die Mieter leichter nutzbar zu machen, zum Beispiel durch eine einheitliche Nutzeroberfläche.

Hierzu mussten ebenfalls die gesammelten Produkte auf ihre Tauglichkeit zur Integration in eine solche Plattform untersucht und bewertet werden.

Nach der Bewertungsphase durch die wissenschaftlichen und technischen Partner wählten dann die neun teilnehmenden Wohnungsunternehmen aus der entstandenen Liste verschiedene Produkte aus, die ihre Mieter in ihren Wohnungen testen sollen. Hierbei wurden entsprechend solche ausgewählt, die für die Mieter am vielversprechendsten hinsichtlich ihres Unterstützungsbedarfs erschienen, um den Menschen in ihrem Alltag spürbar zu helfen.

Dieses Kapitel der Publikation präsentiert die ICT-Produkte, die in den Wohnungen der Teilnehmer installiert wurden und auf ihre Eignung, Anwendbarkeit und Akzeptanz getestet wurden. Es werden Gründe für die Auswahl jedes Produkts beschrieben, die Bereiche, in denen das Produkt Unterstützung verspricht, sowie die Länder in denen jedes Produkt getestet wird. Neben den einzelnen Produkten wird außerdem das Konzept der gemeinsamen IT-Plattform vorgestellt.



## 2 PRODUKTE IM TEST

# WITHINGS Smart Body Analyzer WS-50

### WAS KANN DAS PRODUKT?

Der Smart Body Analyzer WS-50 ist eine intelligente Waage, die das Gewicht misst und den BMI (Body-Mass-Index) basierend auf Größe und Körperfettanteil berechnet. Sie misst außerdem die Herzfrequenz und Luftqualität des Raums.

### WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben dieses Produkt ausgewählt, da es leicht zu installieren ist und eine Reihe verschiedener Funktionen anbietet.

Eine der grundlegenden Anforderungen an Technologie, die unsere Mieter beschrieben haben, war Einfachheit der Bedienung. Unserer Meinung nach bietet dieses Produkt sowohl eine einfache und komfortable Anwendung, als auch die Möglichkeit für die Bewohner, einige wichtige Messwerte ihrer Gesundheit selbst regelmäßig zu prüfen.

Die Teilnehmer können ihre Messwerte bei Bedarf auch an ihren Arzt oder Angehörige weiterleiten.



### UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

### INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Die Waage muss auf einer harten, ebenen Oberfläche aufgestellt werden. Über die WITHINGS-App muss außerdem ein Nutzerprofil angelegt werden, um die Messwerte einer Person zuordnen zu können. Diese Ersteinstellungen benötigen einen gewissen Zeitaufwand, müssen aber nur einmal durchgeführt werden.

Dank einer Übertragung per Bluetooth oder WLAN erscheinen die neuen Messungen automatisch auf dem Tablet-PC. Es ist keine andere Eingabe erforderlich.

Die Luftqualitätskontrolle ist ebenso einfach. Durch eine Berührung des zentralen Metallknopfes wird die Luftqualität im Raum gemessen.

### KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Ja, es ist möglich, seine Messwerte über die I-stay@home IT-Plattform zu verfolgen.

### GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Belgien, Frankreich, Deutschland, Niederlande

### PREISSPANNE:

Etwas 150 Euro.

### NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.withings.com](http://www.withings.com)

## Geistige Gesundheit    Physische Gesundheit

Sicherheit    Teilnahme am öffentlichen Leben

Depression    Rausgehen    Einschränkung der Mobilität

Nicht mehr saubermachen können    Demenz

Kommunikation    Soziale Kontakte pflegen    Ernährung

# VIVAGO – Notruf-Armbanduhr

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Über die VIVAGO-Armbanduhr kann ein Notruf im Falle einer Bewusstlosigkeit, Hypothermie oder eines Sturzes abgesetzt werden.

Die Uhr entdeckt außerdem, wenn der Anwender sich nicht mehr bewegt oder sie vom Anwender nicht getragen wird und kann in einem solchen Fall den Alarm automatisch auslösen.

Zusätzlich zu manuellen und automatischen Alarmauslösungen durch die Uhr ist es außerdem möglich, den Schlaf und die Aktivitäten des Anwenders zu beobachten und diese Information einzusetzen, um mögliche Probleme wie eine beginnende Demenz frühzeitig zu erkennen.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Vor der Testphase haben wir herausgefunden, dass die VIVAGO-Armbanduhr dezent, leicht zu verwenden und wasserfest ist. Wir denken daher, dass die Teilnehmer ihre Gewohnheiten nicht ändern müssen, wenn sie die Uhr tragen. Die Uhr kann an ein medizinisches Call-Center angeschlossen werden, da sie häufig zusammen mit Pflege- oder Betreuungsdiensten angeboten wird und so sowohl der einzelnen Person als auch ihrer Familie ein permanentes Gefühl von mehr Sicherheit gibt.

Unsere Teilnehmer gaben in früheren Umfragen an, dass sie fürchten, bei einem Notfall hilflos zu sein. Deshalb versuchen wir, diese Ängste durch das Testen der VIVAGO-Armbanduhr zu mindern.



## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Es ist sehr einfach, die Verwendung der VIVAGO-Uhr zu erklären, da im Notfall oder zum Testalarm nur ein Knopf gedrückt werden muss. Zusammen mit der stationären Einrichtung für den externen Ruf benötigt die Installation nur ungefähr eine Stunde. Vorzugsweise wird diese ebenso von einem Pflege- oder Betreuungsdienst erledigt.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Ja, eine Integration ist möglich.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Belgien, Frankreich, Deutschland, Niederlande

## PREISSPANNE:

Hängt von den Leistungen zusätzlich zur Anschaffung des Gerätes ab. Das Produkt wird jedoch bereits von Mietern im sozialen Wohnungsbau genutzt.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.vivago.fr](http://www.vivago.fr)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
Kommunikation  
Geistige Gesundheit  
Physische Gesundheit **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
Demenz Einschränkung der Mobilität  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung

# SOPHITAL®

## WAS KANN DAS PRODUKT?

SOPHITAL® hat mehrere verschiedene Funktionen zur Unterstützung zuhause.

Es ist beispielsweise möglich, Lichter und andere Funktionen direkt vom Bett aus zu bedienen oder zentral mehrere Geräte auszuschalten, wenn man das Haus verlässt. SOPHITAL® kann auch, falls gewünscht, den Gesundheitszustand des Nutzers beobachten oder Aktivitäten innerhalb der Wohnung erfassen. Es ist zur Erhöhung der Sicherheit ebenso möglich, eine E-Mail oder einen Notruf über SOPHITAL® abzuschicken, um, falls notwendig, Hilfe zu holen.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Da viele ältere Menschen Probleme in Verbindung mit einer verminderten Mobilität haben, hielten wir es für hilfreich, ein System zu installieren, das ihnen bei der Kontrolle ihres Hauses von einem zentralen Punkt aus oder über den Tablet-PC behilflich ist. Da SOPHITAL® mehrere flexible Funktionen besitzt, war es vergleichsweise einfach, für die verschiedenen Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnittene Lösungen zu schaffen. Für Wohnungsunternehmen ist es ebenfalls vorteilhaft, dass die Geräte ohne Schäden an der Wohnung installiert oder deinstalliert werden können.

Viele Teilnehmer waren insbesondere an Funktionen interessiert, die ihre Sicherheit erhöhen, wie beispielsweise ein Notruf, ein zentralisiertes Ausschaltsystem, wenn sie ihr Zuhause verlassen, und ein Signal, wenn ein Fenster noch geöffnet ist.

Einigen Mietern gefiel auch die Möglichkeit, dass Daten über ihre Gesundheit oder das Raumklima für Familienmitglieder oder andere autorisierte Personen wie Pflegepersonal gesammelt und analysiert werden können. Mit diesen Daten kann SOPHITAL® zusätzlich Ratschläge oder Hilfestellungen geben oder einen Alarm rechtzeitig auslösen.

Die SOPHIA-Servicezentrale steht außerdem als persönlicher Kontakt oder Anbieter für weitere Hilfeleistungen, falls notwendig, zur Verfügung.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Der Installationsaufwand variiert stark, abhängig von den ausgewählten Funktionen und der individuellen Hauseinrichtung. Deshalb ist eine vorherige Besichtigung der Wohnung notwendig, um eine optimale Lösung zu gewährleisten.

Wenn die Ausstattung einmal installiert wurde, hängt die Schulung ebenfalls von den installierten Funktionen ab. Sollten weitere Fragen auftreten, steht die SOPHIA-Servicezentrale zur Verfügung.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Ja, eine Integration des SOPHITAL®-Webportals ist möglich.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Deutschland

## PREISSPANNE:

Hängt von den ausgewählten Funktionen ab, beginnend jedoch bei 395 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.sophia.com.de](http://www.sophia.com.de)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Abhängig von den gewählten Funktionen.



# MiBida

## WAS KANN DAS PRODUKT?

MiBida besteht aus mehreren verschiedenen Modulen zur Anpassung des Systems an die persönlichen Bedürfnisse der unterschiedlichen Anwender.

Es trägt dazu bei, Energie zu sparen, das Zuhause bequemer zu machen, besser mit der Umgebung kommunizieren zu können und sich besser um die eigene Gesundheit kümmern zu können. Die Anwender müssen nur für die ausgewählten Module zahlen. Die Privatsphäre wird garantiert und die Nutzeroberfläche ist intuitiv aufgebaut.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

MiBida stellt eine neue Art Dienstleistung dar, die sich aus den Bedürfnissen der Anwender ergibt. In den letzten Jahren haben ICT und das Internet eine Menge neuer Möglichkeiten für Unterstützung im sozialen Bereich geschaffen. MiBida strebt danach, diese Möglichkeiten durch das Angebot einer transparenten und anpassungsfähigen Plattform auszunutzen, um neue Dienstleistungen leicht zur Verfügung zu stellen.

MiBida wurde zusammen mit den Anwendern entwickelt. Da es sich um eine offene Plattform handelt, können Einzelpersonen es wie ein Smartphone oder Tablet erweitern. Es hängt vom Anwender ab, welche Leistungen er nutzen möchte; jede Installation wird individuell auf den Kunden ausgerichtet.

Der Datenschutz des Anwenders ist ein weiterer Vorteil. Bei MiBida gibt es keinen zentralen Server, deshalb bleiben die Daten beim Anwender und sind keinem anderem zugänglich.

## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Jeder kann MiBida einsetzen, sogar jene Personen, die noch nie vorher mit einem Computer gearbeitet haben. Es kann ebenso als Programm oder App auf einem bereits vorhandenen Computer oder Tablet-PC installiert werden.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Belgien, Niederlande

## PREISSPANNE:

Etwas 1.000 Euro pro Wohneinheit.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.mibida.nl](http://www.mibida.nl)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Abhängig von den gewählten Funktionen.



# iRobot® Roomba – Staubsauger-Roboter

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Der iRobot® Roomba ist ein Staubsauger-Roboter. Man kann ihn die Wohnung oder das Haus reinigen lassen, einfach indem man den Knopf „CLEAN“ (= „säubern“) drückt. Er kann auch so eingestellt werden, dass er automatisch nach einem Zeitplan reinigt. Der Roomba merkt, wenn seine Batterieleistung nachlässt und kehrt dann automatisch zu seiner Ladestation zurück.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben den Roomba ausgewählt, weil er ein sehr zuverlässiger und effektiver Staubsauger sein soll, der nur wenige Stellen auslässt.

Bei der Umfrage unter unseren Mietern wurde festgestellt, dass viele Schwierigkeiten haben, ihre Wohnung zu reinigen und häufig Hilfe auf diesem Gebiet benötigen. Mit dem Roomba ist die einzige noch zu erledigende Arbeit, den Staubbeutel von Zeit zu Zeit zu leeren.

Dieses Produkt ist ideal für ältere und körperlich eingeschränkte Menschen, die ihr Zuhause nicht mehr selbst reinigen können.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Die Einstellung und Verwendung des Roomba hat sich als sehr leicht erwiesen, da nur wenige Knöpfe zur Durchführung seiner Arbeit gedrückt werden müssen, sogar für die Zeiteinstellung der automatischen Reinigung. Das Leeren der Staubbeutel oder das Reinigen der Bürste bedarf keinerlei technischer Vorkenntnisse. Dieses Produkt ist leicht zu installieren. Einen Rat möchten wir jedoch geben: Stellen Sie die Ladestation so auf, dass sie kein Sturzrisiko darstellt.



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Frankreich, Deutschland, Vereinigtes Königreich

## PREISSPANNE:

Ab 350 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.irobot.com](http://www.irobot.com)

„Er fährt sogar unter meine  
Schränke!“  
–  
Französischer Bewohner

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Geistige Gesundheit    Physische Gesundheit  
Sicherheit    Teilnahme am öffentlichen Leben  
Depression    Rausgehen    **Einschränkung der Mobilität**  
**Nicht mehr saubermachen können**    Demenz  
Kommunikation    Soziale Kontakte pflegen    Ernährung

# WITHINGS Pulse (O2) – Schrittzähler

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Der WITHINGS Pulse und sein Nachfolger Pulse O2 zählt die während des Tages getätigten Schritte und berechnet dabei die zurückgelegte Entfernung, den Kalorienverbrauch und die gestiegenen Höhenmeter. Er kann auch die Herzfrequenz und den Blutsauerstoffgehalt messen. Wenn er nachts getragen wird, überwacht er den Schlaf des Anwenders. All diese Ergebnisse können mit der WITHINGS-App auf dem Tablet-PC synchronisiert und über einen längeren Zeitraum beobachtet werden.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Bei der Befragung unserer Mieter fanden wir heraus, dass einige sehr aktiv sind und fit bleiben möchten. Wir sind der Meinung, dass es sich für sie lohnt, ein Produkt auszuprobieren, das ihre Aktivitäten unterstützt und motiviert.

Einige Teilnehmer begrüßen auch die Idee, während des Schlafs überwacht zu werden, um über ihr Wohlbefinden besser informiert zu sein. Der Pulse hat außerdem ein ansprechendes Aussehen, ist sehr leicht zu verwenden und bequem zu tragen.



## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Der Pulse besitzt ein Armband für die Verwendung in der Nacht, sowie eine Halterung für den Gürtel bei Einsatz am Tag. Oder er kann einfach in die Tasche gesteckt werden.

Die Verbindung des Pulse mit der WITHINGS-App passiert in wenigen einfachen Schritten, die nur einmal durchgeführt werden müssen. Die Synchronisation der Daten mit der WITHINGS-App ist auch einfach, da der Knopf auf dem Pulse nur etwas länger gedrückt gehalten werden muss, und die Daten werden übertragen.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Frankreich, Deutschland

## PREISSPANNE:

Etwa 120 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.withings.com](http://www.withings.com)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Geistige Gesundheit **Physische Gesundheit**  
Sicherheit Teilnahme am öffentlichen Leben  
Depression **Rausgehen** Einschränkung der Mobilität  
Nicht mehr saubermachen können Demenz  
Kommunikation **Soziale Kontakte pflegen** Ernährung

# ComfiCare®

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Comficare® bietet ein Gesamtpaket verschiedener Lösungen an, die als Hilfestellung im Alltagsleben eingesetzt werden und die leicht anhand einer einfachen App auf einem Tablet-PC kontrolliert werden können.

Mögliche Funktionen sind:

- Video-Kommunikation,
- Gemeinsamer Tagesplan mit Pflegern, Familie und Verwandten (Basis),
- Digitale Steuerung alltäglicher Funktionen: Licht, Vorhänge, Sonnenschutz, Fenster etc.,
- Steuerung der Haustür: durch Gegensprechanlage auf dem Tablet-PC und die Möglichkeit, die Tür mit einer Fernbedienung zu öffnen,
- Einbruch- und Feueralarm weitergeleitet an Freunde und Familie,
- Kontrolle des Energieverbrauchs durch Steuerung der Temperatur in jedem Raum der Wohnung mit Hilfe des Tablet-PCs.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben dieses Produkt ausgewählt, weil es sich um ein verlässliches Produkt mit einer klaren Nutzeroberfläche handeln soll, das eine ganze Reihe von Funktionen besitzt, die auf die Bedürfnisse unserer Mieter ausgerichtet sind.

Außerdem haben unsere Mieter bei früheren Befragungen angegeben, dass sie Mobilitätsprobleme haben und deshalb oft nicht in der Lage seien, rechtzeitig die Türe zu öffnen. Sie gaben ebenso an, sich einsam und unsicher zu fühlen.

Wir haben uns entschlossen, diesen Problemen zu begegnen, indem wir ComfiCare® ausprobieren, das Lösungen für diese Problembereiche anbieten kann. Wir fanden es außerdem besonders vorteilhaft, dass Comficare® einen 24-Stunden-Service anbietet, der die Fragen der Mieter beantwortet, sowie auch Hilfestellung gibt: den ComfiDesk.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Für die Installation wird ungefähr ein Tag benötigt, wie auch für die Schulung. Danach können Nutzer den ComfiDesk anrufen, falls noch Fragen offen sind.



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Niederlande

## PREISSPANNE:

Das Basispaket kostet ca. 1.500 Euro pro Wohnung, das Komfortpaket mit allen Funktionen etwa 4.500 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.comficare.nl](http://www.comficare.nl)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Abhängig von den gewählten Funktionen.

*„Ich hatte immer Probleme, rechtzeitig die Türe für den Postboten zu öffnen. Meistens kam ich zu spät. Jetzt kann ich über meinen Tablet-PC mit ihm sprechen und ihn herein lassen!“*  
–  
Niederländischer Mieter

# LightwaveRF

## WAS KANN DAS PRODUKT?

LightwaveRF verwandelt das Zuhause in ein „Smart Home“ („Intelligentes Haus“) mit schnurloser Steuerung der Beleuchtung, Stromversorgung und Heizung. Dies wird ermöglicht durch eine relativ einfache Nachrüstung der existierenden Lichtschalter, Steckdosen, Heizkörperregler und Thermostate mit drahtlosen Versionen. Diese können über eine ganz einfach zu verwendende App, die für Apple oder Android zur Verfügung steht, gesteuert werden.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben LightwaveRF gewählt, weil es den Menschen ermöglicht, die Umgebung in ihrem Zuhause von überall her zu steuern. Eine Umfrage bei unseren Mietern zeigte, dass viele Behinderungen haben, die ihre Mobilität einschränken, was die Erledigung alltäglicher Aufgaben erschwert. LightwaveRF wurde ausgewählt, um diese Bewohner simpel und effektiv zu unterstützen.

## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Die Installation von LightwaveRF ist relativ eindeutig und kann von jedem Elektriker durchgeführt werden. Wir empfehlen jedoch, dass der Elektriker vor dem Kauf eine Vorabbegehung jeder Wohnung durchführt, um festzustellen, ob die gewünschten Komponenten verwendet werden können. Grund dafür ist die mitunter komplexe und individuelle Verkabelung jeder einzelnen Wohnung. Da Lightwave-Dimmschalter verwendet werden, müssen außerdem dimmbare LED-Glühbirnen zusätzlich zum LightwaveRF-System verwendet werden.

Die Schulung war jedoch sehr einfach. Die LightwaveRF-App ist gut konzipiert und die Teilnehmer gewöhnen sich schnell daran.

„Das wird mir wirklich helfen, wenn ich schwach und bettlägerig bin. Manchmal muss ich im Dunklen sitzen, weil ich zu schwach bin, aufzustehen.“

—  
Britischer Mieter



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Vereinigtes Königreich

## PREISSPANNE:

450–800 Euro, abhängig von den ausgewählten Funktionen, plus Installation durch einen Elektriker.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.lightwaverf.com](http://www.lightwaverf.com)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
Kommunikation  
**Geistige Gesundheit**  
Physische Gesundheit **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
Demenz **Einschränkung der Mobilität**  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung



# UCam247 – Drahtlose Außenkamera

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Die UCam247 ist eine drahtlose Außenkamera, die wir an der Haustür der Teilnehmer installiert haben. Damit ist es ihnen möglich, über ihren Tablet-PC zu jeder Zeit zu sehen, wer an ihrer Haustür ist. Die Kamera hat auch ein eingebautes Mikrofon und kann Bilder von jedem Besucher machen.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Unsere Forschungen haben gezeigt, dass unsere Bewohner unter eingeschränkter Mobilität leiden, was ihr Gefühl von Sicherheit beeinträchtigt. Unser Ziel ist es, mit der UCam247 den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, zu sehen, wer vor ihrer Tür steht und zwar von überall aus in ihrem Zuhause. Sie können dann entscheiden, ob sie die Tür öffnen möchten oder nicht.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Der Aufbau der UCam247 benötigt häufig die Installation eines neuen Stromanschlusses innerhalb des Hauses in der Nähe der Stelle, wo die Kamera außen installiert werden soll. Dies ist für jeden Elektriker eine ganz einfache Sache, die ca. eine Stunde Arbeit erfordert. Das Montieren der drahtlosen Kamera ist relativ leicht. Man benötigt jedoch einige Kenntnisse bezüglich drahtloser Netzwerke. Die Bewohner brauchen daher sicherlich bei diesem Schritt Unterstützung. Wenn sie jedoch einmal installiert ist, ist der Einsatz der Kamera über Tablet und App sehr einfach und es ist nur eine minimale Schulung nötig.



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Vereinigtes Königreich

## PREISSPANNE:

Etwa 170 Euro für die Kamera plus Installation.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.ucam247.com](http://www.ucam247.com)

*„Dies wird sehr nützlich sein. Häufig will ich nicht an die Türen gehen und jetzt kann ich sehen, wer da ist, bevor ich mir die Mühe mache, aufzustehen.“*

–  
Britischer Mieter

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
Kommunikation  
Geistige Gesundheit  
Physische Gesundheit **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
Demenz **Einschränkung der Mobilität**  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung

# Herdüberwachung

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Die Herdüberwachung stellt den Herd automatisch aus, wenn er versehentlich nicht ausgeschaltet wurde oder der Anwender einen Gegenstand auf dem Kochfeld vergessen hat. Dies vermindert die Brandgefahr. Natürlich reagiert die Herdüberwachung nicht bei gewöhnlichen Kochaktivitäten, sondern nur in potentiell gefährlichen Situationen. Außerdem können die ausgewählten Herdüberwachungen auch mit anderen ganzheitlichen Systemen kommunizieren.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben diese Herdüberwachungen ausgewählt, da damit die Sicherheit in den Haushalten der Bewohner erhöht werden kann. Familienmitglieder und Pflegepersonal geben an, dass ältere Menschen häufig vergessen, den Herd nach dem Kochen abzuschalten oder diesen während anderer Aktivitäten unbeaufsichtigt lassen. Sie fühlen sich deshalb sicherer, wenn der Herd sich automatisch ausschaltet, bevor es zu spät ist.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Ein Elektriker ist für diese Art der Installation notwendig, da die Herdüberwachung an die Elektrik des Herdes angeschlossen werden muss. Davon abgesehen können die Funktionen und Fehlerbehandlungsaktionen in weniger als einer Stunde erklärt werden, da es sich nur um wenige Knöpfe handelt.

*„Die Herdüberwachung hat schon einmal meinen Herd ausgestellt! Ich war am Telefon und hatte mein Mittagessen vollkommen auf dem Herd vergessen....“*

–  
Deutscher Mieter

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Belgien, Deutschland

*„Ich denke, ich kaufe mir auch so eine, da meine Mutter davon nicht durcheinander gebracht wird und ich mir dann nicht mehr so viele Gedanken machen muss, wenn ich sie im Hause allein lasse.“*

–  
Deutscher Bewohner

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
Kommunikation  
Geistige Gesundheit  
Physische Gesundheit **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
**Demenz** Einschränkung der Mobilität  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung

# INNOHOME SGK500-3CC

## WAS MACHT DIESE HERDÜBERWACHUNG BESONDERS?

Wir haben diese Herdüberwachung ausgewählt, da es sich hierbei um ein drahtloses Modell handelt, das sehr diskret ist. Am Herd sind keine Kabel sichtbar, was einige Anwender bevorzugen.

Dieses Produkt ist außerdem in Skandinavien bereits etabliert, wo in vielen Ländern eine Herdüberwachung in Mietshäusern Vorschrift ist.

## PREISSPANNE:

Ungefähr 300 Euro zuzüglich Installation durch einen Elektriker.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.innohome.com](http://www.innohome.com)



# SAFERA SIRO R



## WAS MACHT DIESE HERDÜBERWACHUNG BESONDERS?

Wir haben diese Herdüberwachung ausgewählt, da sie ohne Batterie arbeitet, was die Wartung reduziert. Diese Herdüberwachung soll außerdem die am weitesten entwickelte Technologie am Markt besitzen, da sie verschiedene Sensoren zur Entdeckung von Gefahren verwendet. Auf diese Weise soll ein falscher Alarm besser verhindert werden und die Überwachung effektiver sein.

## PREISSPANNE:

Etwa 400 Euro zuzüglich Installation durch einen Elektriker.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.safera.fi](http://www.safera.fi)

# WITHINGS – Drahtloses Blutdruckmessgerät

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Mit diesem Gerät kann der Blutdruck gemessen werden. Die Ergebnisse werden automatisch auf dem Tablet gespeichert.

Durch Drücken des An-/Aus-Schalters auf dem Messgerät öffnet sich die Anwendung auf dem Tablet-PC automatisch, die Messung wird durchgeführt und dann ohne weiteren Aufwand gespeichert.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Spätestens ab Anfang 60 sollte man regelmäßig seinen Blutdruck messen, da viele Menschen zunehmend mit hohem Blutdruck oder Herzproblemen zu tun haben. Dies betrifft auch viele unserer Teilnehmer.

Dieses Gerät hilft ihnen daher, sich leicht selbst zu überwachen. Sie können die Messung selbst durchführen und brauchen sich nicht darum zu kümmern, die Ergebnisse zu notieren, da die Daten automatisch an die App weitergeleitet werden und so über einen größeren Zeitraum aufgezeichnet werden können. Bei Bedarf kann man die Daten auch direkt an den Arzt senden. Ein Schummeln in Bezug auf die Ergebnisse ist auch nicht mehr möglich, da ein direkter Transfer der Daten stattfindet.



## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Da der Einsatz so einfach ist, ist die Schulung ganz schnell durchgeführt. Die Person muss das Messgerät um ihren Arm legen, sich bequem hinsetzen, wobei die Arme wie bei der normalen Blutdruckmessung auf dem Tisch liegen, und den Knopf drücken. Die WITHINGS-App schaltet sich automatisch ein und zeigt dann die erhaltenen Messwerte an.

Der Anschluss des Blutdruckmonitors an die WITHINGS-App ist mit ein paar einfachen Schritten passiert, was fast von jedem durchgeführt werden kann, auch von jemandem, der nicht technisch begabt ist.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Ja, es ist möglich, seine Messwerte über die I-stay@home IT-Plattform zu verfolgen.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Frankreich, Deutschland

## PREISSPANNE:

Etwa 130 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.withings.com](http://www.withings.com)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Geistige Gesundheit **Physische Gesundheit**

Sicherheit Teilnahme am öffentlichen Leben

Depression Rausgehen **Einschränkung der Mobilität**

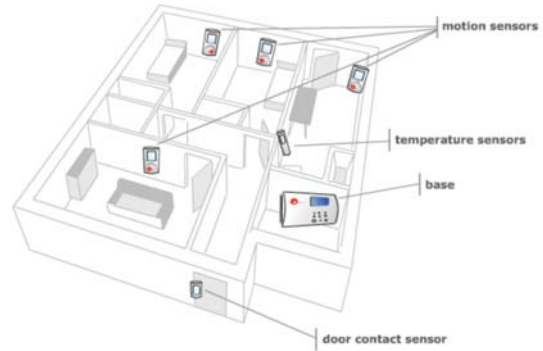
Nicht mehr saubermachen können Demenz

**Kommunikation** Soziale Kontakte pflegen Ernährung

# SALVEO – Sturzdetektor

## WAS KANN DAS PRODUKT?

SALVEO besteht aus einer Reihe von Bewegungssensoren, die Bewegungen des Bewohners erfassen und analysieren, ohne dass ein Sensor am Körper eingesetzt wird. Wenn ein Anwender stürzt, soll SALVEO diesen Sturz bemerken und eine bestimmte Kontaktperson benachrichtigen, ohne dass ein Notalarm ausgelöst wird. Die gesammelten Daten können auch für die Analyse anderer möglicher Gefahren verwendet werden, wie beispielsweise ein Nicht-Verlassen des Bettes, seltenen Toilettengang oder unregelmäßiges Schlafverhalten.



## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben SALVEO ausgewählt, da es einen Sturz entdecken kann, ohne dass der Nutzer einen Sensor tragen und selbst einen Alarm auslösen muss. Die meisten Bewohner gaben bei unserer Befragung an, dass sie ihren Notfallanhänger nicht tragen, da sie ihn entweder vergessen haben oder weil sie meinen, dass dieser bei einem katastrophalen Sturz nicht hilfreich wäre. Ein Sturzentdeckungssystem, für das kein Auslösen des Anwenders notwendig ist, wäre deshalb für die meisten unserer Mieter sehr vorteilhaft.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Die Installation ist relativ unkompliziert, auch wenn die Suche, wie der Bewegungsmelder am besten im Raum platziert werden muss, eine gewisse Zeit beansprucht. Wenn das SALVEO-System installiert ist, könnte das Einrichten innerhalb der Weboberfläche etwas verwirrend sein. Einmal eingestellt bedeutet es für den Bewohner jedoch keinerlei Aufwand mehr.

„Letztes Jahr bin ich schlimm gestürzt und hatte meinen Anhänger nicht um. Damals wäre es gut gewesen, wenn ich so etwas gehabt hätte.“

–  
Britischer Mieter

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Vereinigtes Königreich

## PREISSPANNE:

320 Euro pro Wohnung zuzüglich 50 Euro im Jahr für den Web-Dienst.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.pervaya.com/en](http://www.pervaya.com/en)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
Kommunikation  
Geistige Gesundheit  
**Physische Gesundheit** **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
Demenz **Einschränkung der Mobilität**  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung



# GEOCARE®

## WAS KANN DAS PRODUKT?

GEOCARE® ist ein mobiles Ortungssystem mit Notfallknopf. Es kann auch einen Alarm auslösen, wenn der Anwender eine vorher definierte Zone verlässt.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Das Verlassen des Zuhauses und das daraus folgende Gefühl der Hilflosigkeit in einem Notfall war ein wesentlicher Problembereich, den wir während unserer Nachforschungen bei unseren Mietern entdeckten: Wir haben GEOCARE® ausgewählt, weil unsere Teilnehmer damit auch außerhalb ihrer Wohnung einen Alarm auslösen können, wenn ein Notfall eintritt, so dass sie geortet werden und Hilfe geschickt werden kann.

Dadurch machen sich die Familien weniger Sorgen, wenn ihre Angehörigen das Haus verlassen. Insbesondere wenn der Verwandte leicht verwirrt ist, können sie automatisch benachrichtigt werden, wenn dieser einmal seine gewohnte Umgebung verlässt.

## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Der Installationsaufwand hängt von den zu verwendenden Funktionen ab, kann jedoch auch ohne spezielle technische Kenntnisse durchgeführt werden. Die Schulung ist ziemlich einfach, da nur ein paar wenige Knöpfe gedrückt werden müssen.

„Glücklicherweise musste ich es bis jetzt nicht einsetzen, aber ich fühle mich jetzt sicherer, wenn ich meine Wohnung verlasse.“  
–  
Deutscher Mieter



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Deutschland

## PREISSPANNE:

Beginnend bei 24,90 Euro pro Monat, da es größtenteils gemietet werden kann. Dies deckt bereits die Kosten für Anrufe und die Reaktion auf einen Notfallalarm ab.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.geo-care.de](http://www.geo-care.de)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
**Rausgehen**  
Kommunikation  
Geistige Gesundheit  
**Physische Gesundheit** **Sicherheit**  
Nicht mehr saubermachen können  
**Demenz** Einschränkung der Mobilität  
**Teilnahme am öffentlichen Leben**  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung

# SYBILITY – PILOT one

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Mit dem PILOT one können Menschen mit körperlichen Einschränkungen ihre Umgebung, z.B. Fernseher, Steckdosen oder das Telefon, nur durch Einsatz der Sprache und speziell angeschlossene Schalter bedienen. Dies trägt zu einem unabhängigen Leben bei, da das Produkt sehr flexibel in der Anpassung ist und viele verschiedene Funktionen besitzt.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Wir haben es ausgewählt, da einige unserer Teilnehmer sehr eingeschränkt in ihrer Mobilität sind. Dies führt dazu, dass sie abhängig von Hilfe von außen, von ihren Familien oder Pflegediensten sind. Wir hoffen, dass sie mit dieser Lösung wieder unabhängiger werden und ihr Leben dadurch etwas erleichtert wird.

Auch wenn die Anschaffungskosten des Produkts verhältnismäßig hoch sind, haben wir uns dennoch dafür entschieden, es zu testen, weil es in der Pflege und bei Krankenversicherungsanbietern häufig eingesetzt und gefördert wird.

Es kann insbesondere für Rollstuhlfahrer oder für Menschen, die einen signifikanten Teil ihrer Mobilität verloren haben, interessant sein.



## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Auch wenn die Befehle von der Person programmiert werden müssen, die das Gerät benutzt, so bedarf es doch einige Zeit, bis der Anwender alle Befehle perfekt beherrscht. Das Installieren der Schalter und die Erklärung der Funktionen des Produkts sind jedoch ziemlich leicht durchzuführen.

## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Deutschland

## PREISSPANNE:

Ab 1.100 Euro.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.sybility.de](http://www.sybility.de)

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Depression  
Rausgehen  
**Kommunikation**  
**Geistige Gesundheit**  
Physische Gesundheit Sicherheit  
**Nicht mehr saubermachen können**  
Demenz **Einschränkung der Mobilität**  
Teilnahme am öffentlichen Leben  
Soziale Kontakte pflegen  
Ernährung



# En:key – Heizkörpersteuerung

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Der En:key kann die Heizung im Raum herunterregulieren, wenn dieser nicht mehr genutzt wird. Durch einen Bewegungssensor und seine Selbstlernfunktion passt er sich selbstständig den Gewohnheiten des Nutzers an.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Eines der Hauptziele des Projekts ist es, den Energieverbrauch der Mieter mithilfe von Technologie zu verringern. Das ist der Hauptaspekt für viele Teilnehmer, da sie ihre Kosten, wo möglich, reduzieren müssen. Mit dem En:key brauchen die Teilnehmer sich nicht mehr um ihre Heizung zu kümmern, haben aber die Möglichkeit, ohne großen zusätzlichen Aufwand, Energie zu sparen. Außerdem nutzt En:key einen batterielosen Funkbetrieb, so dass keine Stolperfallen durch verlegte Kabel oder Wartungsaufwand durch Batteriewechsel anfallen.

Der En:key kann zusätzlich die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen unterstützen, da das Klima und die Temperatur in den Räumen automatisch an ein gesundes Niveau angepasst werden können, ohne dass der Nutzer sein Thermostat im Auge behalten muss.

## INSTALLATIONSAUFWAND UND SCHULUNG:

Nicht sehr hoch. Wenn das Installationskonzept einmal verstanden ist, kann es ganz einfach eingebaut werden. Es muss bei der Programmierung der Einstellungen kein großes Grundlagenwissen vorhanden sein.

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

Geistige Gesundheit    **Physische Gesundheit**  
Sicherheit    Teilnahme am öffentlichen Leben  
Depression    Rausgehen    **Einschränkung der Mobilität**  
**Nicht mehr saubermachen können**    Demenz  
Kommunikation    Soziale Kontakte pflegen    Ernährung



## KANN ES IN DIE I-STAY@HOME IT-PLATTFORM INTEGRIERT WERDEN?

Nein. Dieses Produkt kann nur eigenständig genutzt werden.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Deutschland

## PREISSPANNE:

Etwas 250 Euro pro Heizkörpersteuerungsset.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.enkey.de](http://www.enkey.de)

„Ich hoffe, der Einbau lohnt sich mit meiner nächsten Abrechnung.“  
–  
Deutscher Bewohner

# 3 I-STAY@HOME IT-PLATTFORM

## WAS KANN DAS PRODUKT?

Die I-stay@home IT-Plattform soll unabhängige ICT-Lösungen bündeln, mit deren Hilfe es älteren Menschen und/oder Menschen mit Behinderungen ermöglicht wird, länger unabhängig zu leben. Die Plattform trägt zu einer leichteren Nutzung dieser Produkte bei, da sie so anwenderfreundlich wie möglich konzipiert wurde.

## WARUM WURDE ES AUSGEWÄHLT?

Die IT-Plattform ist ein Kernelement des Projekts. Es handelt sich um einen Prototypen, der innerhalb des Projekts zu Testzwecken des obigen Konzepts entwickelt wurde.

## INSTALLATIONS-AUFWAND UND SCHULUNG:

Da die Plattform mit einem webbasierten Zugang entwickelt wurde, ist eine Installation auf dem Tablet-PC der Testteilnehmer praktisch ohne Aufwand möglich. Es muss lediglich der Webbrowser bedient und sich ggf. eingeloggt werden. Die Teilnehmer müssen jedoch einen Internetzugang haben und es kann, abhängig von den einzelnen Teilnehmern, etwas Aufwand bedeuten, sich an die Verwendung eines Tablet-PCs zu gewöhnen.

## GETESTET IN FOLGENDEN LÄNDERN:

Frankreich, Deutschland, Vereinigtes Königreich, Belgien, Niederlande

## PREISSPANNE:

Nur ein Prototyp mit Business-Modell, das am Ende des Projekts entwickelt wird.

## NÄHERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.i-stay-home.eu](http://www.i-stay-home.eu)

*„Ich könnte die Withings-App auch allein verwenden, aber es ist schön, alles an einem Ort zu haben.“*

–  
Deutscher Mieter



*„Mir gefällt das Schwarze Brett, womit ich mit den anderen Teilnehmern Kontakt aufnehmen kann. Es macht wirklich Spaß, wenn sie auf die Nachrichten antworten, aber ich brauche sehr lange, um selbst eine Nachricht zu schreiben.“*

–  
Deutscher Mieter

## UNTERSTÜTZUNG IM BEREICH:

**Depression**

**Rausgehen**

**Kommunikation**

**Geistige Gesundheit**

**Physische Gesundheit Sicherheit**

**Nicht mehr saubermachen können**

**Demenz Einschränkung der Mobilität**

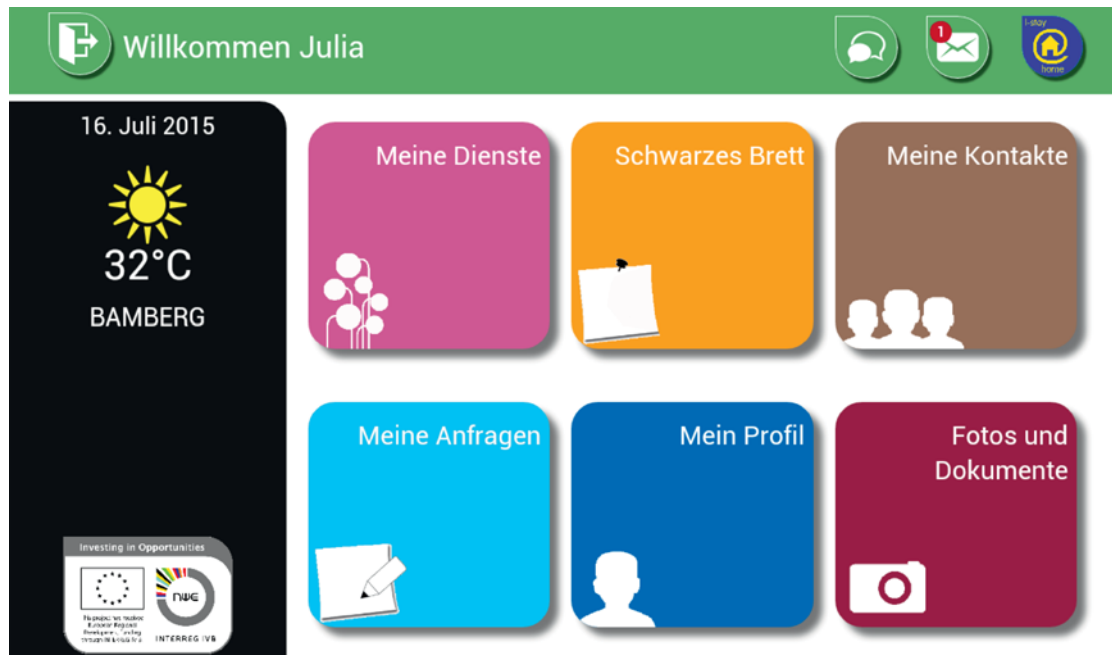
**Teilnahme am öffentlichen Leben**

**Soziale Kontakte pflegen**

**Ernährung**

### 3.1 STARTSEITE

Nach dem Einloggen erscheint die Startseite der Plattform:



Die Hauptnavigation innerhalb der Plattform geschieht über zentrale Felder, die sechs Schnellzugriffe abbilden:

- Mein Profil: hier kann der Nutzer seine personenbezogenen Informationen abrufen,
- Meine Anfragen: der Nutzer kann Anfragen an den Plattform-Anbieter (das Wohnungsunternehmen) stellen,
- Schwarzes Brett: hier können die Nutzer kurze Nachrichten untereinander austauschen,
- Meine Kontakte: der Nutzer kann Personen zu seiner Kontaktliste hinzufügen, mit diesen chatten oder ihnen Textnachrichten schicken,
- Fotos und Dokumente: hier kann der Nutzer Dateien via GoogleDocs© mit anderen teilen,
- Meine Dienste: hier hat der Nutzer Zugang zu Daten, die von eingebundenen externen Produkten geliefert werden.

Die Standardfunktionen wie Abmeldung, Benachrichtigungen bei eintreffenden Nachrichten oder bei einer aktiven Unterhaltung im Chat, sowie Informationen über das Datum und das örtliche Wetter sind ebenso in den Bildfeldern verfügbar.

Die Angestellten der Wohnungsunternehmen können die Startseite individuell konfigurieren, indem sie entscheiden, welche Funktionen für den Nutzer verfügbar sind und in der

Hauptnavigation ausgewählt werden können. Das Teilen von Fotos und Dokumenten etwa war während der Testphase für die Nutzer meist ausgeblendet.

Für Nutzer, die eine Behinderung haben, welche die Benutzung einer Tastatur einschränkt, oder die unter Sehschwächen leiden, bietet die Plattform außerdem:

- eine integrierte Sprachausgabe (Text in Sprachsignal),
- eine integrierte Spracherkennung (Stimme in Text).

Die einzelnen Funktionen werden im Folgenden beschrieben:

### 3.2 MEIN PROFIL

Durch Auswahl der Schaltfläche „Mein Profil“ hat der Nutzer Zugang zu seinen persönlichen Daten:

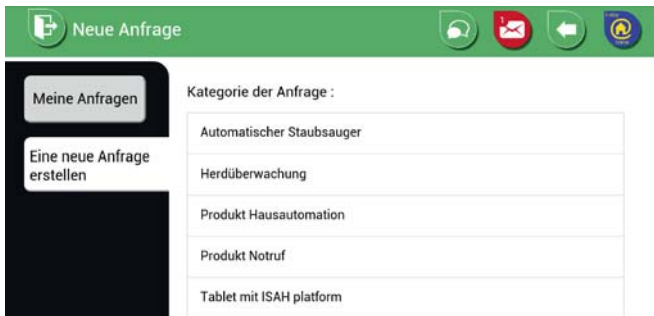


### 3.3 MEINE ANFRAGEN

Unter dem Menüpunkt „Meine Anfragen“ ist es möglich, seine Anfragen nach einer klaren Struktur einzugeben. Zu Testzwecken war diese auf die individuellen Produkte ausgerichtet, die getestet wurden. Jedes Wohnungsunternehmen konnte für die Dauer des Projekts diesen Bereich selbst verwalten und nur die Produkte einstellen, die tatsächlich von den Testpersonen genutzt wurden.

#### EINE NEUE ANFRAGE VERFASSEN

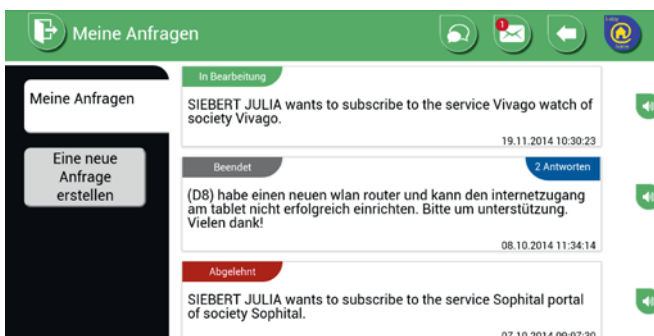
Der Eingabevorgang teilt sich in mehrere Schritte auf. Zunächst muss eine Kategorie aus der angezeigten Liste ausgewählt werden, danach kann der Sachverhalt individuell beschrieben werden.



Mit dem Absenden der Anfrage wird eine automatische E-Mail erzeugt, die das Wohnungsunternehmen über die neue Anfrage informiert.

#### MEINE ANFRAGEN

Hier kann der Nutzer eine Übersicht über seine übermittelten Anfragen aufrufen. Unter diesem Punkt ist es auch möglich, Antworten des Dienstansbieters einzusehen sowie den Status einzelner Anfragen zu beobachten.



Während der Testphase zeigte sich, dass sich viele Nutzer für diese Funktion interessierten, sie bevorzugten es jedoch, den Serviceanbieter direkt anzurufen, wenn etwa eine Fehlfunktion vorlag, statt die Anfrage über die Plattform zu übermitteln. Für sie war ein Anruf der schnellere und einfachere Weg.

### 3.4 DAS SCHWARZE BRETT

Als eine der am meisten nachgefragten Funktionen bietet die I-stay@home-Plattform einen „sozialen Marktplatz“, um die Kommunikation zwischen den Nutzern zu unterstützen und sie im Idealfall innerhalb ihrer Nachbarschaft näher zusammenzuführen.

Das Schwarze Brett des Nutzers teilt sich in die folgenden drei Kategorien auf:



Durch Auswahl einer Kategorie werden alle innerhalb dieses Themenbereichs veröffentlichten Beiträge in folgender Weise dargestellt:



Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Nutzer sowohl seine selbst verfassten Beiträge, als auch Beiträge anderer Nutzer einsehen, sowie neue Themen veröffentlichen kann. Eigene Beiträge können zudem gelöscht werden.

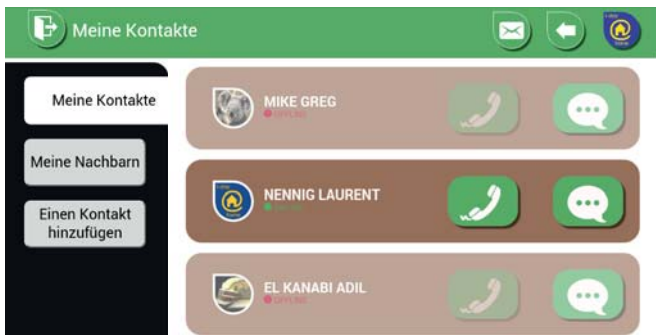
Nach Markierung eines Beitrags werden alle Antworten angezeigt oder es kann eine neue Antwort verfasst werden.



Eine Antwort kann manuell über die Tastatur oder verbal über Aktivierung des Mikrofon-Symbols eingegeben werden.

### 3.5 MEINE KONTAKTE

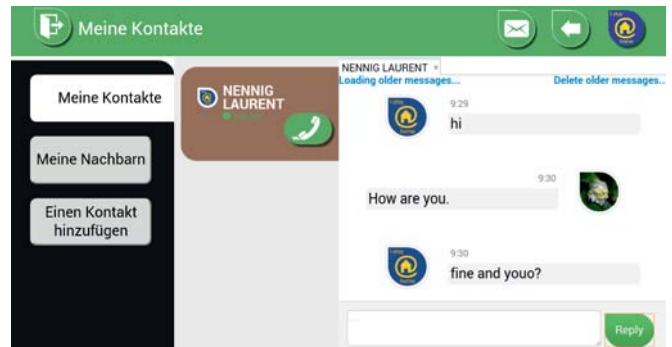
Unter dem Menüpunkt „Meine Kontakte“ kann der Nutzer seine Kontakte selbst verwalten, ohne sein E-Mail-Konto verwenden zu müssen. Wurde ein Kontakt erstellt, kann der Nutzer eine Videokonferenz oder eine schriftliche Unterhaltung (Chat) starten, oder den Kontakt wieder löschen.



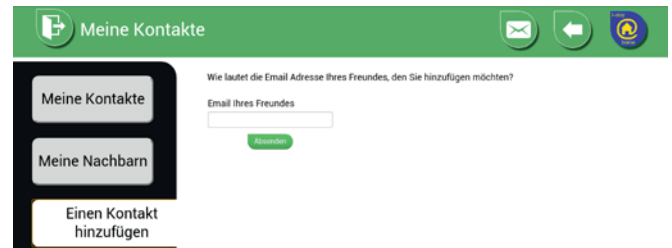
### VIDEOKONFERENZ



### CHAT VIA TEXTMITTEILUNG

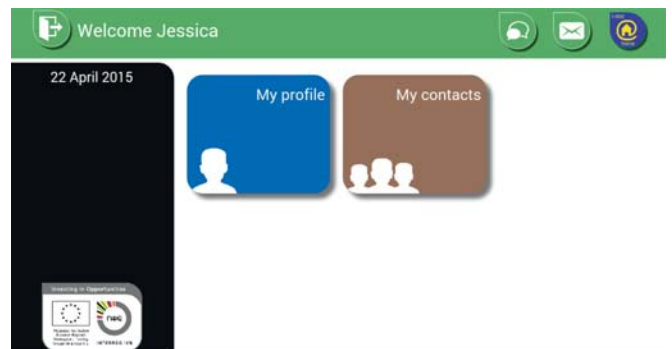


Über „Kontakt hinzufügen“ kann der Bewohner zudem externe Kontaktpersonen in die Plattform einladen (etwa Personen, die nicht in der Plattform registriert sind, wie Familie, Freunde,...), indem er diesen Empfängern eine Einladung via E-Mail sendet, welche diese dann wiederum bestätigen müssen.



### EXTERNE NUTZER

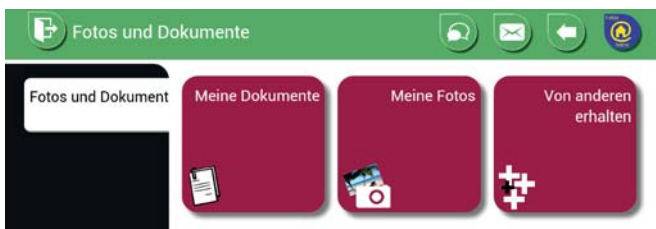
Für einen externen Nutzer zeigt die Plattform lediglich eine eingeschränkte Anzahl von Funktionen: das Profil und seine Kontakte.



### 3.6 FOTOS UND DOKUMENTE

Grundsätzlich hatten I-stay@home-Nutzer die Möglichkeit, die Multimedia-Plattform auf der Basis von Google-Anwendungen wie „Google docs“ als Dokumentenverwaltung und „Picasa“ als Fotoverwaltung zu testen.

Um diese Funktionen nutzen zu können, muss der Nutzer ein Google-Benutzerkonto besitzen, sowie eine Gmail-E-Mail-Adresse. Allerdings stand diese Funktion nicht im Fokus der Testphase, da die Nutzer ihr Interesse eher bezüglich anderer Funktionen äußerten, wie bereits oben erläutert.



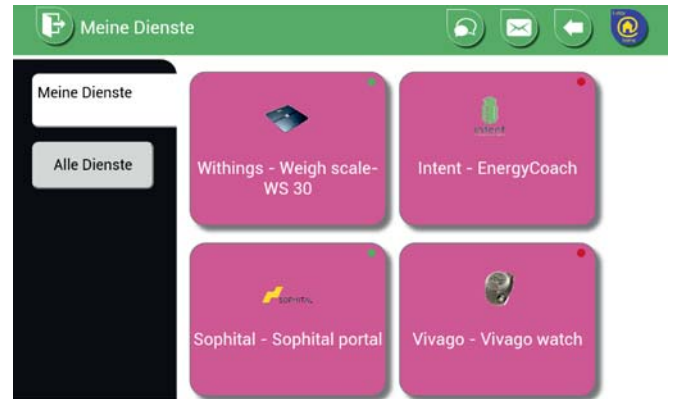
### 3.7 MEINE DIENSTE

Da es das hauptsächliche Ziel der I-stay@home-Plattform war, externe Dienste in einer Benutzeroberfläche zusammenzuführen, um eine identische Optik und Bedienung zu bieten und die Nutzung von ICT für die älteren Menschen zu erleichtern, wurden vier Produkte und Dienste aus den Bereichen Gesundheitsüberwachung, Sicherheit, Komfort und Energieverbrauch in die Plattform eingebunden.

Zusätzlich wurde eine kleine Unterhaltungsrubrik hinzugefügt, über die man Internetradio hören konnte, sowie der I-stay@home-Produktkatalog erreichbar war, um so Informationen über weitere Produkte und Dienste auf dem Markt zur Verfügung zu stellen.

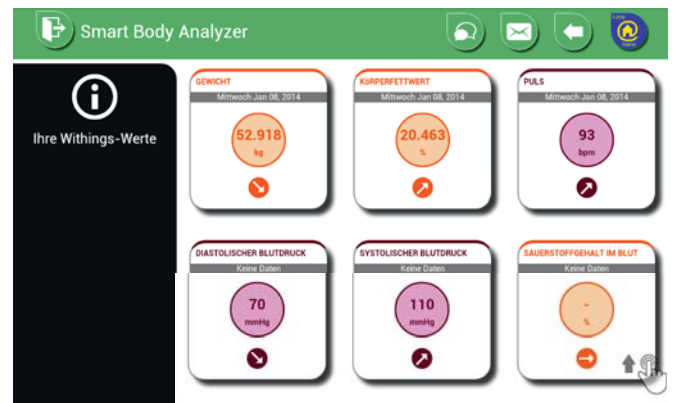


Die Teilnehmer mussten sich für die Dienste, die sie tatsächlich nutzten, im Vorfeld anmelden, um zu vermeiden, dass überflüssige Informationen auf den Oberflächen der Nutzer angezeigt werden. Meist erledigten die Wohnungsunternehmen als Dienstanbieter diesen Vorgang bereits bevor sie die Plattform den Nutzern präsentierten.

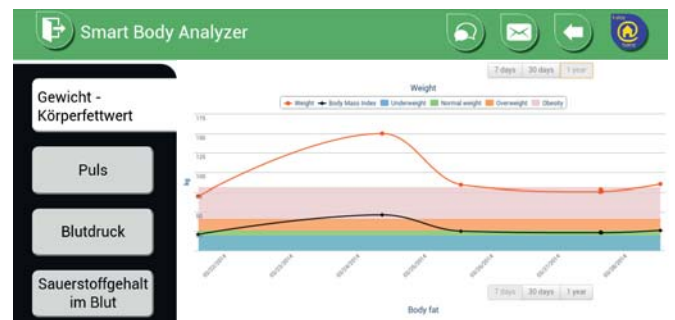


Hier sind einige Beispiele für integrierte Dienste:

#### WITHINGS PRODUKTE: WAAGE, BLUTDRUCK- UND HERZFREQUENZMESSGERÄT



Jedes Feld bietet nähere Informationen zu den Werten:



**INTENT TECHNOLOGIES PRODUKT:  
ENERGIEVERBRAUCHSÜBERSICHT**

Mit diesem Produkt hat der Nutzer Zugang zu verschiedenen Informationen bezüglich des Energieverbrauchs seiner Wohnung, etwa dem Stromverbrauch in kWh, dem Wasserverbrauch in m<sup>3</sup>, dem Wärmeverbrauch in kWh sowie der Raumtemperatur in °C.



**VIVAGO PRODUKTE: NOTRUF-ARMBANDUHR UND  
AKTIVITÄTSÜBERWACHUNG**

Die VIVAGO-Armbanduhr misst Aktivitäts- und Schlafdaten des Nutzers, welche dann in der I-stay@home-Plattform eingesehen werden können.



Messungen der Aktivitätsdaten werden mittels Grafiken dargestellt, wie hier:



**SOPHIA PRODUKT: SOPHITAL®**

SOPHITAL® ist ein Produkt, das verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung im eigenen Zuhause bietet. So kann man zum Beispiel Lichter und Steckdosen direkt vom Bett aus ein- oder ausschalten, oder alle Geräte abstellen, wenn man das Haus verlässt. Außerdem kann, wenn gewünscht, der Gesundheitszustand oder Aktivität innerhalb der Wohnung gemessen werden. Zur Erhöhung der Sicherheit ist es weiterhin möglich, eine E-Mail oder einen Notruf über SOPHITAL® abzusetzen, um falls notwendig Hilfe zu erhalten.

In einer Komfort-Version bietet SOPHITAL® Zugang zu einem Webportal, das folgendermaßen in die I-stay@home-Plattform eingebunden werden kann:



**3.8 FAZIT**

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Plattform verschiedenste Funktionen bietet, deren Notwendigkeit zu Beginn des Projekts durch einleitende Umfragen unter den Bewohnern ermittelt wurde. Als die Funktionen jedoch präsentiert und getestet wurden, stellte sich heraus, dass die Nutzer bereits am Tablet-PC, so wie er war, Gefallen gefunden hatten, und sich an Anwendungen, wie sie auf dem Markt bereits angeboten werden, gewöhnen konnten. Hierfür brauchten sie keine spezielle Plattform, die extra für sie konzipiert war. Nichtsdestotrotz war es technisch möglich, externe Produkte in einer Plattform zu integrieren und dort zu bündeln, um die Produkte so innerhalb einer Benutzeroberfläche in gleicher Optik und mit gleicher Bedienbarkeit anzubieten, was eine Zielsetzung des Projekts war. Die von den Nutzern am meisten geschätzte Funktion war das virtuelle Schwarze Brett, mit der sie in engeren Kontakt innerhalb ihrer Nachbarschaft kommen konnten.

# LEARNING BY DOING

## 1 EINFÜHRUNG

Die neun teilnehmenden Wohnungsunternehmen wählten aus einer Produktliste mehrere Technologien aus, die von ihren Bewohnern getestet werden sollten und begannen mit der Anwerbung von Projektteilnehmern für die Pilotphase dieses Projekts. Die Produktauswahl der Unternehmen erfolgte auf Grundlage der Fragestellung, welche Produkte für ihre Bewohner den größten Vorteil haben, um so sicherzustellen, dass die Lösungen ausschließlich einen positiven Effekt für deren Leben haben werden.

Dieser Teil der Publikation stellt die Erfahrungsberichte ausgewählter Bewohner während der Testphase dar, sowie die Erfahrungen der Wohnungsunternehmen als Dienstleistungsanbieter in diesem Prozess. Ebenso wird ein Auszug aus der wissenschaftlichen Evaluierung der Erfahrungsberichte der Bewohner dargestellt. Am Ende des Projekts war das Verständnis von Bedeutung, welche unterschiedlichen Perspektiven das Projekt erfahren hat, um Schlüsse für die Zukunft des I-stay@home-Ansatzes ziehen zu können.

Grundsätzlich waren die Bewohner sehr zufrieden mit der I-stay@home-Technologie und für einige bedeutete sie eine wirkliche Verbesserung ihres Lebens. Die meisten Wohnungsunternehmen empfanden dies als sehr ermutigend, was sie dazu motivierte, ein Konzept für die Zukunft zu erarbeiten, welches auch den Einsatz von unterstützender Technologie für ältere und körperlich eingeschränkte Menschen enthält.

Sie fanden jedoch auch, dass die soziale Unterstützung bei der Schulung der Teilnehmer für den Einsatz der Technologie entscheidend war, wie auch, diese in ihrem Alltagsleben so einzusetzen, dass sie bequem damit zurecht kamen.

Wohnungsunternehmen verwendeten verschiedene Ansätze bei der Unterstützung ihrer Bewohner während der Testphase, wie beispielsweise Beratungen, Telefon-Hotlines, regelmäßige Einzelschulungen oder die Zusammenarbeit mit externen Sozialdienstleistern. Insgesamt war jede Strategie in Bezug auf die Zufriedenheit der Bewohner erfolgreich.

Da die Kapitel über die Erfahrungsberichte der Bewohner und die der Wohnungsunternehmen auf informellen Interviews und dem Austausch zwischen den Teilnehmern basieren, ist es sinnvoll, die wissenschaftliche Auswertung für die Bestätigung und die Sicherung dieser Ergebnisse durch quantitative Mittel aus zwei Umfragen unter den teilnehmenden Bewohnern zu ergänzen, sowie durch eine Befragung der Wohnungsunternehmen.

Der Auszug in dieser Publikation konzentriert sich auf die Definition einer potentiellen Zielgruppe, für die die I-stay@home-Technologie besonders gewinnbringend sein könnte. Dafür wurde die Bereitswilligkeit der Personen untersucht, für eine derartige Unterstützung zu bezahlen, wie außerdem der Einfluss der Wohnungsunternehmen auf die Zufriedenheit der Bewohner.



# 2 ERFAHRUNGEN DER BEWOHNER

## 2.1 EINLEITUNG

In diesem Kapitel werden die Erfahrungen der Bewohner während der Produkttestphase des Projekts beschrieben, sowie die Ergebnisse darüber, wie Informationskommunikationstechnologie (ICT) dabei helfen kann, die Unabhängigkeit der älteren und/oder körperlich eingeschränkten Menschen zu erhalten. Die Informationen des Kapitels basieren auf formellen und informellen Interviews und Gesprächen, die mit den Bewohnern geführt wurden.

Das Kapitel enthält drei große Bereiche: der erste beschreibt, wie IC-Technologie zur Verbesserung der Unabhängigkeit der Bewohner beigetragen hat; der zweite berichtet darüber, wie die Bewohner sich eingearbeitet und sich an die ICT-Lösungen gewöhnt haben; und der dritte stellt einige der bei den Bewohnern beliebtesten ICT-Produkte vor.

## 2.2 IC-TECHNOLOGIE UND UNABHÄNGIGKEIT DER BEWOHNER

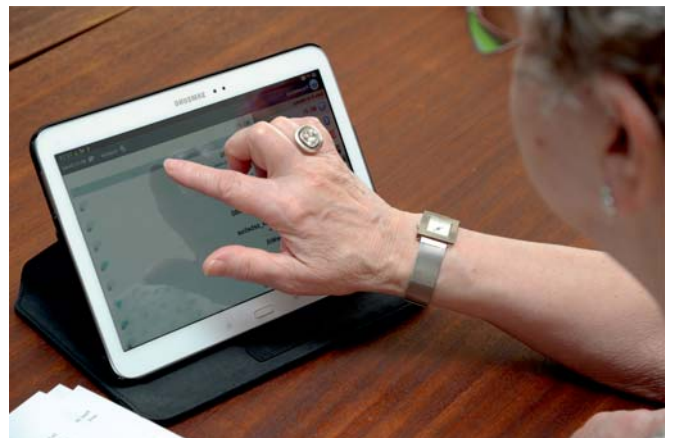
Wie die zu Beginn des Projekts durchgeführte Forschung zeigt, war nach den Angaben der Bewohner das Thema „Unabhängigkeit“ ihre größte Sorge. Als sie gebeten wurden, anzugeben, was ihre spezifischen Probleme wären, gaben über die Hälfte (53%) der Bewohner ihre Mobilität an; 2 von 5 (40%) gaben an, dass sie sich Sorgen um ihre mentale Gesundheit machten; mehr als 1 von 3 (34%) sagten, dass die Fähigkeit, sich selbst versorgen und sich um sein Zuhause kümmern zu können, ein Problembereich sei; und 1 von 3 (33%) gab an, dass die Gesundheit und die Möglichkeit, diese zu überwachen, von Belang sei. Als sie gefragt wurden, ob sie gewillt wären, ICT-basierte Technologie einzusetzen, um ihre Unabhängigkeit zu verbessern, gaben 3 von 5 (61%) an, dass sie dies wünschten, während 62% sagten, dass sie IC-Technologie akzeptieren würden, wenn dies ihre Familie unterstützen würde.

Unter Beachtung dieser Bedürfnisse wurden den Bewohnern ICT-Lösungen zur Verfügung gestellt, die tatsächlich zur Aufrechterhaltung ihrer Unabhängigkeit beitragen könnten und die auch für Familien und Freunde in deren Unterstützerrolle hilfreich wären. Die Erfahrungen der Bewohner über den Verlauf der einjährigen Produkttestphase hinweg kann unter den folgenden Überschriften zusammengefasst werden: „Täglicher Einsatz der IC-Technologie“, „Sicherheit“, „Gesundheit“, „Kommunikation und Mediennutzung“.

## TÄGLICHER EINSATZ VON ICT

Die tägliche Verwendung von ICT stellte sich als das wichtigste Thema in der Testphase heraus. Die Bewohner berichteten durchgängig über eine häufige Verwendung von IC-Technologie für, wie sie dies bezeichneten, „tägliche“, „jeden Tag anfallende“, „routinemäßige“, „einfache“ oder „normale“ Aufgaben. Sie gaben an, dass durch die tägliche Verwendung dieser Produkte ihr Gefühl der Unabhängigkeit und die Beschäftigung mit moderner Technologie zunahmen. Beispiele hierfür waren:

- Bewohner, die über ein drahtloses Türöffnungssystem verfügten, gaben an, dass sie dadurch zu jeder Zeit und von überall in ihrer Wohnung sehen konnten, wer vor der Tür steht und dieses Gerät täglich verwendeten.
- Bewohner mit einem Schrittzähler oder einem Gesundheitsmonitor in Form einer Uhr, trugen diese Geräte immer bei sich, um ihre Vitalwerte und ihre Aktivität messen zu können.
- Personen, die den Staubsauger-Roboter getestet haben, verwendeten ihn mehrmals pro Woche, da sie den Boden so oft wie eben notwendig einfach durch Knopfdruck reinigen konnten.
- Die mit einem Tablet gesteuerten Technologien, wie drahtlose Lichtschalter, gaben den Bewohnern eine größere Freiheit innerhalb ihres Zuhauses, da sie vom Garten, Badezimmer, Küche und Schlafzimmer aus die Hauptfunktionen steuern konnten. Einige Bewohner berichteten, dass sie ihre Tablets so oft einsetzten, dass sie diese ständig bei sich trugen.



Die Bewohner gaben an, dass die kostenfreien Apps im Google Play Store ihnen weiterhin einen einfacheren Zugang zu den Diensten ermöglichten, die sie vorher als Herausforderung angesehen haben, wie z.B. Online-Banking und/oder Online-Shopping. Sie sagten, der Besitz eines intuitiv zu bedienenden Tablet-PCs erlaube es ihnen, diese Dinge viel einfacher anzuwenden, ohne dass sie ihr Zuhause verlassen müssten.

*„In der Lage zu sein, Dinge selbständig zu erledigen, bedeutet einen riesigen Aufschwung. Ich bitte nicht gerne Menschen um Hilfe und man fühlt sich ein bisschen – wenn ich den Begriff verwenden darf – „normaler“. Dies lässt einige Behinderungen in den Hintergrund treten. In der Lage zu sein, ganz einfach sauber machen zu können oder die Lichter auszuschalten. Für mich ist das eine Menge. Ich verwende diese Dinge jeden Tag.“*

–  
Britischer Bewohner

*„Die Herdüberwachung hat schon drei Mal meine Mutter und ihre Wohnung gerettet!“*

–  
Deutscher Mieter

## SICHERHEIT UND GEFAHRENABWEHR

Die Bewohner erklärten, dass sie sich aufgrund der in ihrem Zuhause installierten ICT-Produkte sicherer fühlen würden. Einige der den Bewohnern angebotenen Technologien waren genau hierauf ausgerichtet. Beispielsweise testeten die Bewohner Kameras, mit denen man sehen kann, wer vor der Türe steht, sowie Herdüberwachungssysteme, die das Kochfeld automatisch abschalten, wenn dies vergessen wurde. Die Bewohner reagierten auf diese Lösungen positiv.

Die Bewohner setzten IC-Technologie auch zur Überwachung ihrer Gesundheit ein. Sie selbst, ihre Familie oder Pflegefachkräfte konnten damit alarmiert werden, wenn ein Problem vorliegen sollte. Die Bewohner drückten aus, dass dies zur Verbesserung ihres Sicherheitsempfindens beitrage.

*„Die Uhr stellt sicher, dass man immer einen Alarmknopf bei sich hat, überall im Hause. Und sie zeichnet meine Bewegungen und Schlafmuster auf und erstellt mir jede Woche einen Bericht darüber.“*

–  
Niederländischer Mieter

Insgesamt betonten die Bewohner, dass die ICT-Lösungen in (direkter oder indirekter) Verbindung mit Sicherheit und Gefahrenabwehr die nützlichsten waren, da sie direkte Hilfe bei Notfällen leisten.

*„Wenn jemand an der Türe steht, kann ich diese Person über die Kamera sehen. Wenn ich sie kenne, kann ich das Tablet benutzen, um sie hereinzulassen. Und wenn ich sie nicht kenne, kann ich sie einfach ignorieren.“*

–  
Niederländischer Bewohner



## GESUNDHEIT

Die Bewohner testeten mehrere gesundheitsbezogene ICT-Produkte. Die Vorteile, die sich für sie daraus ergaben, lassen sich in zwei größere Kategorien einteilen: Verbesserungen ihrer physischen und ihrer mentalen Gesundheit.

Zunächst verwendeten die Bewohner IC-Technologie, um einen direkten Zugriff auf Informationen in Verbindung mit ihrer physischen Gesundheit zu erlangen. Beispielsweise stellten mehrere Wohnungsunternehmen ihren Bewohnern Blutdruckmessgeräte, Digitalwaagen und Schrittzähler zur Verfügung, die mit ihrem Tablet verbunden werden konnten. Diese machten es den Bewohnern möglich, ihre Vitaldaten und Aktivitätsniveaus zu überwachen. Die Teilnehmer sagten, dass diese Informationen sie dazu motivierten, sich mehr um sich selbst zu kümmern, ihre physische Gesundheit sich aktiv verbesserte und das Gefühl der Unabhängigkeit verstärkt wurde.

*„Wenn mir mein Schrittzähler zeigt, dass ich heute zu wenig gelaufen bin, motiviert mich das, einen Spaziergang durch die Nachbarschaft zu machen. Er trägt dazu bei, dass ich meine Gesundheit im Auge behalte.“*

–  
Deutscher Bewohner

*„Die Waage ist durch eine App mit dem Tablet verbunden und sie zeigt mir mein momentanes Gewicht, sowie eine Auflistung der vorherigen Messungen. In der letzten Zeit hat mich das ermutigt, abzunehmen und ich sehe die Fortschritte auf dem Gerät.“*

–  
Deutscher Mieter

Zweitens gaben die Bewohner an, dass viele Produkte einen unerwarteten Vorteil für ihre mentale Gesundheit bieten würden. Das Erlernen der Bedienung eines Tablet-PCs versetzte vielen Bewohnern einen Schub in ihrem Selbstbewusstsein oder gab ihnen das Gefühl, wieder zu etwas Nutzen zu sein. Andere sagten, dass der einfache Akt des Lernens ihnen dabei half, ihre mentale Beweglichkeit zu erhalten.

*„Mit der Kamera fühle ich mich weitaus wohler. Ich kann damit immer nach draußen sehen und deshalb macht es mir nichts aus, die Vorhänge oder die Tür offen zu lassen. Ich fühle mich einfach besser und positiver.“*

–  
Britischer Bewohner

## KOMMUNIKATION

Die Teilnehmer zeigten eine positive Einstellung gegenüber der Nutzung von IC-Technologie für die Kommunikation mit Freunden, Familie und der Außenwelt. Die früher im Rahmen des Projekts durchgeführte Forschung zeigt, dass körperlich eingeschränkte und ältere Bewohner häufig Schwierigkeiten haben, ihr Zuhause zu verlassen, was zu einem Gefühl der Vereinsamung und Isoliertheit führt. Den Bewohnern fiel es meist leicht, ihr Tablet mit sozialen Netzwerken, Video-kommunikations- und Kurznachrichten-Apps zu verbinden, um dadurch mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben.

*„Das Tablet hat mir geholfen, mit meiner Familie über Facebook und Skype zu kommunizieren. Ich verwende es, um Kurznachrichten mit meinen alten Freunden auszutauschen! Dies ist eine Art der Kommunikation, die dazu beiträgt, eine Freundschaft aufrecht zu erhalten.“*

–  
Französischer Mieter

*„Ich kann meine Tochter und meine Enkelin täglich über Skype sehen!“*

–  
Deutscher Bewohner

Die Bewohner freuten sich, in der Lage zu sein, an der elektronischen Welt teilzuhaben. Sie haben gelernt, E-Mails und webbasierte Foren einzusetzen, um mit neuen Menschen überall auf der Welt über für sie interessante Themen, wie Politik oder Religion, zu kommunizieren.

## MEDIENNUTZUNG

Die Bewohner sagten, dass sie es genossen, in der Lage zu sein, Zugriff zu vielen Medienformen über das Tablet zu erhalten, was früher nicht möglich war. In einigen Fällen war hierfür eine Behinderung, aufgrund derer ein normaler Computer nicht eingesetzt werden konnte, der Grund; in anderen Fällen war die Unkenntnis darüber, wie ein Computer bedient wird, die Ursache. Sobald die Bewohner festgestellt hatten, wie groß die Vielfalt der verfügbaren Medien auf dem Tablet ist, gaben sie an, sich zunehmend mehr damit zu befassen.

Die Bewohner bezeichneten die Fähigkeit, digitale Medien konsumieren zu können, als bestärkende und befreiende Erfahrung für sie. Einige nutzten sie für die Weiterbildung in den verschiedensten Bereichen. Andere setzten sie zum Fernsehen oder zum Radiohören ein. Viele Bewohner berichteten, dass sie in der Tat online etwas gefunden haben, was sie interessiert und was ihnen dabei geholfen hat, sich wieder wie ein Teil der Welt zu fühlen.

*„Das Tablet ist so leicht, so viel leichter als dieser Laptop den ich besitze, daher kann ich es tatsächlich einsetzen. Ich kann damit Fernsehsendungen anschauen, im Internet surfen, die Zeitung lesen... diese Dinge hätte ich auch mit meinem Laptop machen können, ich habe das aber nicht getan, da es zu beschwerlich für mich war. Daher hat das Tablet wirklich die Welt für mich geöffnet.“*

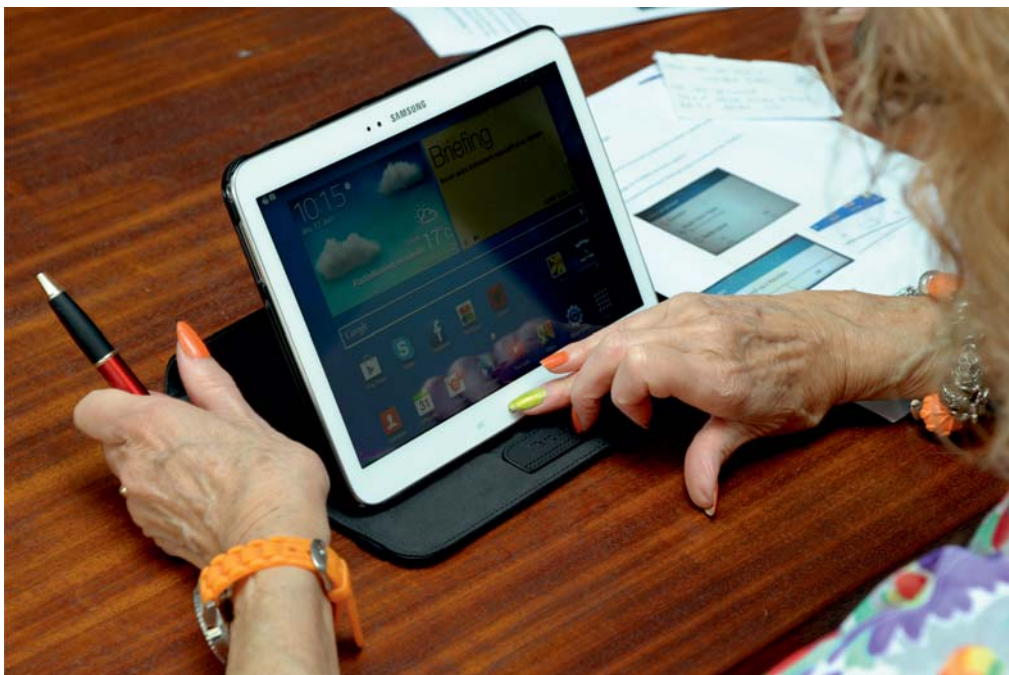
–  
Britischer Bewohner

*„Ich merke, dass ich noch neue Dinge lernen kann...“*

–  
Französischer Mieter

*„Auf diese Weise lerne ich neue Menschen kennen. Das Radio, die Spiele, ja...“*

–  
Belgischer Bewohner



## 2.3 ERLERNEN DES UMGANGS MIT ICT

Viele Bewohner erklärten zu Beginn des Projekts, dass sie nicht wüssten, wie ICT-Produkte verwendet werden, auch nicht Computer. Die vorrangige Aufgabe war deshalb das Erlernen der Verwendung der ICT-Produkte, wobei die Angestellten der Wohnungsunternehmen über den gesamten Prozess hinweg das Auftreten von mehreren Verhaltensmustern beobachtete. Die Beobachtungen des Personals und die Erfahrungen der Bewohner teilen sich in vier Kategorien auf: der Lernprozess bei dem Einsatz der ICT-Produkte, der Einsatz des Tablets an sich, die Verwendung anderer Produkte und der Vorteil der Unterstützung durch Familie und Freunde während des Lernprozesses.

### DER LERNPROZESS

Die Mehrheit der Bewohner war zu Beginn des Projekts zögerlich, IC-Technologie einzusetzen. Sie waren daran interessiert, die IC-Technologie zu verstehen, da sie der Meinung waren, dass Technologie für sie von Vorteil sein könnte. Viele hatten allerdings Angst, dass sie nicht in der Lage wären, dies zu erlernen oder dass der Lernprozess sehr schwierig werden würde. Nach einer gewissen Zeit jedoch berichteten sie, dass das Erlernen der Verwendung der ICT-Produkte viel leichter war, als sie erwartet hatten. Am Ende des Jahres waren die meisten Bewohner mit den ICT-Produkten so vertraut, insbesondere mit dem Tablet, dass sie sich weitere ICT-Produkte wünschten und mehr über deren Einsatz lernen wollten.

Die Bewohner fanden, dass die Produkte im Allgemeinen nützlich für sie waren, wenn auch auf unterschiedliche Weise, da einige Produkte leichter verstanden werden konnten (wie der Staubsauger-Roboter beispielsweise) und einige andere eine Schulung erforderlich machten. Die Bewohner sagten nicht immer sofort „dieses Produkt ist wie für mich geschaffen“. Je öfter sie sich jedoch diesen Satz sagten, desto weniger Training war notwendig, da sie selbstständig lernten. Und je öfter sie sich sagten „das ist nichts für mich“, desto mehr Unterstützung und Schulung brauchten sie, um diese Hemmschwelle zu überwinden.

Für das Tablet lässt sich das ganze einfacher zusammenfassen: es war einiger Aufwand zur Erklärung seiner Funktionen notwendig.

*„Ich bin in diesen Sachen nicht gut. Sie müssen mir das wieder und wieder zeigen, ich kann es mir einfach nicht merken und ich befürchte, dass es mich einfach nur frustriert.“*

*< Sechs Monate später >*

*„Ich bin so viel selbstsicherer, dass ich einfach loslege und etwas Neues ausprobieren. Dieses Tablet ist großartig, da ich das Gefühl habe, dass ich nichts falsch machen kann. Deshalb habe ich auch keine Angst, damit zu experimentieren, oder etwas Neues zu lernen!“*

*–  
Britischer Bewohner*

*„Zuerst war ich verängstigt. Ich mochte den Computer nicht und ich wusste nicht, wie er mir nutzen soll. Heute weiß ich, dass er mir helfen kann!“*

*–  
Französischer Bewohner*



## DIE VERWENDUNG DES TABLETS

Die meisten Bewohner erlernten den Gebrauch des Tablets sehr schnell, da sie dessen Verwendung als leicht ansahen und da seine Benutzeroberfläche ziemlich intuitiv bedient werden kann. Die Bewohner erwarteten, als sie das Tablet zum ersten Mal in die Hand bekamen, dass die Verwendung der eines Computers mit Maus und Tastatur ähnelt. Sie empfanden jedoch den Touchscreen, der zur Steuerung des Tablet verwendet wird, viel problemloser als sie erwartet hatten. Dadurch sei das Tablet sehr leicht verwendbar.

*„Das ist alles...? Man berührt  
nur den Bildschirm?“*  
–  
*Britischer Bewohner*

Als weiteres Element des Tablets, das dessen Verwendung erleichtert, war nach Meinung der Bewohner dessen Ergonomie. Viele Bewohner betrachteten den Einsatz eines Laptop-Computers als Herausforderung, da sie eine Reihe von Einschränkungen hatten, wie beispielsweise, dass sie nicht in der Lage waren, eine Tastatur oder eine Maus zu benutzen, aufrecht an einem Tisch zu sitzen oder den Laptop auf dem Schoß zu halten. Die Bewohner gaben an, dass die kompakte Größe und das geringe Gewicht des Tablets seine Verwendung sehr erleichtern würden.

## DIE VERWENDUNG ANDERER PRODUKTE

Die Bewohner hatten in der vorherigen Untersuchung angegeben, dass die Anwendung von ICT-Lösungen eine besondere Barriere für deren Einsatz darstelle. Deshalb wurde bei den nicht mit dem Tablet verbundenen Produkten darauf geachtet, dass nur leicht anzuwendende Technologien angeboten wurden. Beispielsweise der Staubsauger-Roboter, den die Bewohner ganz leicht durch Knopfdruck anschalten konnten; oder der Schrittzähler, den die Bewohner in ihrer Tasche mit sich tragen konnten. Insgesamt waren die Bewohner begeistert, wie einfach die ICT-Produkte eingesetzt werden konnten, da sie dies nicht erwartet hatten.

*„Es ist so leicht ihn zu verwenden, ich drücke  
den Knopf und schon funktioniert er. Er  
macht die Arbeit genauso gut wie ich es  
machen würde und es ist so einfach!“*

–  
*Britischer Mieter über den Staubsauger-  
Roboter*

## DER VORTEIL DER UNTERSTÜTZUNG DURCH FREUNDE UND FAMILIE

Die Bewohner gaben an, dass, wenn sie Hilfe bezüglich der ICT-Produkte bräuchten und die Ansprechpartner im Wohnungsunternehmen nicht zur Verfügung standen, es unbezahlbar gewesen wäre, Freunde, Familienmitglieder oder Nachbarn zu haben, an die sie sich wenden konnten. Das Personal erwähnte ebenso, dass Bewohner, die beim Erlernen des Gebrauchs von IC-Technologie Hilfe von Familie und Freunden erhielten, den Umgang dadurch viel schneller erlernten als jene, die eine solche Unterstützung nicht hatten. Bewohner berichteten, dass sie sich in einigen Nachbarschaften gegenseitig Hilfe, Unterstützung und Rat gaben und so zu einer verlässlichen gegenseitigen Stütze wurden.

Dies unterstreicht die Bedeutung der Unterstützung durch Familie und Freunde während des Lernprozesses und der Akzeptanz der ICT-Produkte. Der zukünftige Einsatz von ICT-Lösungen kann viel effektiver erfolgen, wenn es ein Hilfsnetzwerk für die Bewohner gibt.

*„Wenn ich eine Frage habe,  
frage ich immer meinen  
Enkel...“*

–  
*Deutscher Bewohner*

## 2.4 DIE FAVORITEN DER BEWOHNER

Die bei den Bewohnern populärsten ICT-Produkte waren der Tablet-PC, der Türöffner und die Türkamera, drahtlose Lichtschalter, der Staubsauger-Roboter, die Herdüberwachung sowie der Schrittzähler. Hierdurch wird eine starke Vorliebe für Produkten deutlich, mit denen die Bewohner darin unterstützt werden, „ein normales Leben“, wie sie selbst sagen, zu führen, da damit alltägliche Tätigkeiten erledigt werden. Dasselbe gilt auch für Produkte, die das Sicherheitsempfinden stärkten.

„Nun kann ich den Briefträger herein lassen, wenn er mir ein Paket bringt. Normalerweise ist er schon lange fortgegangen, bis ich zur Tür komme!“  
–  
Niederländischer Bewohner über die Türkamera und -öffner

„Kann ich noch mehr Produkte kaufen, obwohl ich sie nicht getestet habe? Mein Nachbar ist so glücklich mit der Herdabschaltung und ich denke, sie könnte auch für mich von Nutzen sein!“  
–  
Deutscher Bewohner über die Herdüberwachung

„Er ist so gut, dass er sogar unter den Schrank fährt! Ich könnte dort nie hinkommen.“  
–  
Französischer Bewohner über den Staubsauger-Roboter

## 2.5 SCHLUSSFOLGERUNG

Am Ende der Testphase gab die Mehrheit der Bewohner an, dass ihre Erfahrungen mit den ICT-Produkten und -Lösungen überwältigend positiv waren. Was noch entscheidender sei, so berichteten die Bewohner, ist, dass die ICT-Produkte, deren Anwendung sie erlernt hatten, einen positiven Effekt auf genau die Problembereiche hatten, die sie den Wohnungsunternehmen in der vorausgegangenen Untersuchung beschrieben hatten. Die Bewohner nannten damals folgende entscheidende Probleme: Mobilität, mentale Gesundheit, sich selbst und sein Zuhause versorgen zu können, sowie die Gesundheit. Während des gesamten Projekts gaben die Bewohner an, dass die getesteten ICT-Produkte einen positiven Einfluss auf all diese Lebensbereiche hatten. Sie erwähnten ebenso, dass die Produkte sich positiv auf ihre Unabhängigkeit auswirkten.

„Ich wetteifere mit meiner Frau, wer mehr Schritte am Tag macht! Sie gewinnt jeden Tag, aber das hält fit.“  
–  
Deutscher Bewohner über den Schrittzähler

„Dieses Ding... damit kann ich in eine andere Welt fliehen. Es bringt mich nach draußen!“  
–  
Britischer Mieter über das Tablet



# 3 ERFAHRUNGEN DER WOHNUNGSUNTERNEHMEN

## 3.1 EINLEITUNG

Dieses Kapitel berichtet über die Erfahrungen der Wohnungsunternehmen während der Produkttestphase des Projekts, sowie über die Erkenntnisse bezüglich der verschiedenen Aspekte der angebotenen Serviceleistungen in der Testphase.

Die Wohnungsunternehmen entschieden sich, am I-stay@home-Projekt teilzunehmen, um älteren und körperlich eingeschränkten Bewohnern neue Dienstleistungen anbieten zu können, die deren Komfort und deren Wohlbefinden verbessern würden. Die Wohnungsunternehmen waren an der Erprobung solcher neuen Technologien interessiert, die es den Bewohnern ermöglichen, länger in ihrem eigenen Zuhause bleiben zu können und zusätzlich ein höheres Maß an Sicherheit und Bequemlichkeit zu genießen. Die unterschiedlichen Lösungen, die sie während des Projekts testen konnten, wurden nach dem Kriterium ausgewählt, diese Ziele bestmöglich zu erfüllen.

Die Daten des Kapitels basieren auf formellen Interviews und informellen Gesprächen mit den teilnehmenden Wohnungsunternehmen.

## 3.2 TESTVORBEREITUNG

Jedes Wohnungsunternehmen musste mehrere ICT-Produkte installieren und testen, welche aus der vorher gesammelten Produktliste ausgewählt wurden. Diese Lösungen sollten im realen Lebensumfeld, im Zuhause der Bewohner, getestet werden.

Zunächst mussten die Bewohner, die sich zur Teilnahme bereit erklärt hatten, ausfindig gemacht werden. Im Wesentlichen wurden zwei Ansätze von den Wohnungsunternehmen verfolgt: Einige kontaktierten die Bewohner direkt, auf der Grundlage deren Alters, einer Behinderung oder der jeweiligen persönlichen Situation. Anschließend wurden ihnen die Produkte ausgehändigt. Andere zogen es vor, sich an lokal ansässige Organisationen zu wenden, wie z.B. soziale Zentren oder Nachbarschaftsgemeinschaften, um in Kontakt mit den Bewohnern zu kommen und sie zur Teilnahme zu bewegen. Um eine ausreichende Anzahl Teilnehmer zu erhalten, musste jedes Unternehmen mehr Bewohner kontaktieren als sie für die Teilnahme benötigten, da einige Bewohner kein Interesse an dem Projekt hatten. Einige Wohnungsunternehmen gaben an, dass einige Bewohner nicht glaubten, dass das Projekt tatsächlich für sie gedacht wäre und sie versehentlich angesprochen wurden. Andere Bewohner waren zuerst überzeugt, dass das Wohnungsunternehmen die Absicht hätte, sie für die Produkte bezahlen zu lassen. Als den Bewohnern klar gemacht wurde, dass die Produkte sowohl kostenfrei als auch speziell für sie gedacht seien, waren viele Hemmnisse beseitigt. Die meisten teilnehmenden Bewohner verfügten über ein geringes festes Einkommen und als man ihnen versichern konnte, dass die Teilnahme an diesem Projekt kostenfrei sei, half dies, sie davon zu überzeugen, teilzunehmen.

In einigen Ländern war die Anwerbung aufgrund kultureller Faktoren schwieriger.



### 3.3 PRODUKTAUSWAHL

In den meisten Fällen waren die persönlichen Bedürfnisse des Bewohners die Grundlage für die Auswahl der Produkte. Mobilität, Gesundheit und Zusammensetzung des Haushalts sind einige der in Erwägung gezogenen Punkte. Die vorangehende Untersuchung hat gezeigt, dass die Bewohner prinzipiell keine Produkte käuflich erwerben wollten, mit Ausnahme von Menschen mit Behinderung, die bereit waren, für die Verbesserung ihrer Situation Geld auszugeben. Es war während des gesamten Projekts hindurch interessant zu beobachten, ob sich diese Haltung mit der Zeit ändern würde; ob, nachdem die IC-Technologie kostenfrei getestet wurde, die Teilnehmer dann angeben würden, dass es sich für sie lohne, Geld zu investieren.

Jedem Bewohner wurden mindestens drei verschiedene Produkte übergeben. Einige Unternehmen ließen die Wahl offen und boten den Bewohnern sämtliche Produkte an, die in ihrem Haushalt technisch möglich waren. Andere offerierten im Einklang mit den Interessen ihres Unternehmens nur eine sehr begrenzte Anzahl von Produkten, was den Bewohnern relativ wenig Auswahl ließ. Nochmals andere Unternehmen fanden einen Mittelweg. Jedoch mussten alle Teilnehmer mit einem Internetanschluss ausgestattet werden, sowie einem Gerät zur Internetnutzung. Bei fast allen handelte es sich bei diesem Gerät um einen Tablet-PC.

### 3.4 INSTALLATION

Vor Beginn der Installation war es notwendig, dass die Angestellten der Wohnungsunternehmen sich Kenntnisse über die zu installierende Hard- und Software der Produkte aneigneten. Das für die Installation zuständige Personal musste Grundkenntnisse über die Funktionen eines jeden Produkts besitzen, so dass dieses konfiguriert und für den Einsatz bei den Bewohnern vorbereitet werden konnte. Im Idealfall konnte die Produkteinstellung vor dem Treffen mit den Bewohnern stattfinden, so dass es sich dann am Tag der Installation um ein „Plug-and-Play“-Produkt handelte. Es war äußerst wichtig, dass die Installation bei den Bewohnern reibungslos und ohne größere Störungen abließ, so dass diese bei ihrem ersten Kontakt mit der Technologie nicht abgeschreckt wurden. Der Bewohner könnte durch eine schlechte Erfahrung bei der Installation vom ordnungsgemäßen Testen des Produkts abgehalten werden oder bereits von Anfang an eine Negativhaltung entwickeln.

Die meisten Wohnungsunternehmen entschieden sich dafür, den Tablet-PC schon vorher zu konfigurieren. Dies bedeutete das Einrichten von E-Mail-Adressen, die Installation zusätzlich notwendiger Apps, das Entfernen von unnötigen Apps usw. Diese Vorbereitung reduzierte den Zeitaufwand für anschließend auftretende technische Fragen. Außerdem konnte sich das Personal darauf konzentrieren, den Nutzer mit dem Tablet bei diesem ersten Treffen vertraut zu machen.

Die Unternehmen stießen auf eine Reihe von Schwierigkeiten während der Installation. Für eine kleine Anzahl von Produkten, wie beispielsweise die Herdabschaltung oder dem LightwaveRF wurde zwingend ein Elektriker für die Installation des Geräts benötigt. Daher wählten nur einige der Wohnungsunternehmen diese Geräte aus. Ein anderes Problem für viele Firmen war, dass nicht jeder Bewohner über einen Internetzugang verfügte. Deshalb musste in einigen Fällen von den Unternehmen ein Internetanschluss zusätzlich zur Installation der I-stay@home-Produkte eingerichtet werden. Manchmal trafen die Wohnungsunternehmen auf Probleme mit einzelnen Produkten, die sie nicht lösen konnten. Wenn ganz spezifische Kenntnisse für den Einbau der Produkte erforderlich waren, stellten sich Hersteller oder auch erfahrene I-stay@home-Partner als „flying experts“ (fliegende Experten) zur Verfügung.

Insgesamt wurde für einige Produkte nur ein ganz geringer Zeitaufwand für die Installation notwendig, andere waren arbeits- und zeitintensiver und es waren manchmal beträchtliche technische Probleme zu lösen.



### 3.5 VERTRAUTMACHEN MIT DER TECHNOLOGIE

Die Wohnungsunternehmen mussten bei der Einführung der installierten Technologien den Bewohnern die Funktionen der einzelnen Produkte, das Internet an sich und den Betrieb des Tablets erklären und demonstrieren. Abhängig von den Produkten und den Vorkenntnissen der Bewohner im Bereich der IC-Technologie benötigte man für die Einführung zwischen zwei und sechs Stunden.

Es war eine Herausforderung, den Bewohnern zu erklären, worum es sich beim Internet handelt und ihnen IT-Grundkenntnisse beizubringen. Die Unternehmen vermieden es dabei, den Bewohnern technische Erklärungen zu geben und in den meisten Fällen war es ihr Ziel, ihnen nicht sämtliche Funktionen ihrer Produkte zu erklären. Jedes Wohnungsunternehmen konzentrierte sich vielmehr auf einfache Erklärungen, so dass die Bewohner die elementaren Anwendungen ohne Probleme benutzen konnten. Einige Organisationen händigten den Bewohnern als zusätzliche Unterstützung kurze, schriftliche Anleitungen in einfacher Sprache mit vielen Abbildungen aus. Dennoch baten die Bewohner auch nach der Einführung um mehr Informationen, sowohl persönlich als auch telefonisch.

All dies zeigt, dass, obgleich Produkte ausgewählt wurden, die von älteren und körperlich eingeschränkten Menschen so leicht wie möglich beherrscht werden können, die Schulung der Teilnehmer in den Grundlagen der Funktionen für die Wohnungsunternehmen einige Mühen bedeuteten, jedoch unerlässlich war.

Einige Firmen haben sich dazu entschlossen, die Teilnehmer bei der ICT-Anwendung während des gesamten Projekts zu begleiten, damit sie mit ihren Produkten besser zurecht kamen. Verschiedene Wohnungsunternehmen entwickelten ihre eigenen Strategien. Manche Organisationen schulten die Bewohner im Kollektiv zu Beginn des Projekts; andere gaben den Bewohnern die Möglichkeit, ein Mitglied des Personals telefonisch jederzeit erreichen zu können; wieder andere entsandten Mitarbeiter, die die Bewohner regelmäßig besuchten, um offene Fragen zu klären oder um ihnen Neues beizubringen.

Mehrere Wohnungsunternehmen schulten zudem Freunde oder Verwandte der Bewohner, da diese Ratschläge erteilen und die Bewohner unterstützen können, wenn das Personal nicht erreichbar ist. Es ist jedoch auch wichtig, an jene Menschen zu denken, die sich nicht an Verwandte und Nachbarn wenden können.

### 3.6 FEHLFUNKTIONEN

Die Wohnungsunternehmen hatten über das gesamte Projekt hinweg mit technischen Problemen bei den verschiedenen Produkten zu kämpfen. Einige Beispiele hierfür waren Fehlfunktionen bei Apps auf dem Tablet, ein schwaches WLAN-Signal oder eine drahtlose Kamera, die resettet werden musste. Auch wenn die Fehlfunktion den Bewohner nicht davon abhielt, das Produkt normal zu verwenden, so war dies doch problematisch, da die Bewohner erkannten, dass ihre Ausrüstung nicht so funktionierte, wie dies hätte sein sollen, was natürlich nicht förderlich für ihr Vertrauen in die Technik war. Die Unternehmen suchten daher nach Lösungen für diese Fehlfunktionen. Wenn den Bewohnern selbst Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt wurden, waren sie oft in der Lage, diese auch anzuwenden und Fehlfunktionen gegebenenfalls selbst zu beheben.



### 3.7 IN KÜRZE

Sowohl die Bewohner als auch die Wohnungsunternehmen berichten, laut der über das ganze Projekt hinweg durchgeführten Forschung, dass es das größte Problem der IC-Technologie sei, dass sie immer noch für Menschen mit niedrigem Einkommen zu teuer wäre. Außerdem müssen Unternehmen für sich festlegen, wo die Grenzen ihrer Verantwortung bei dem Angebot solcher technischer Leistungen liegen, vor allem im Bereich von Notruf-Funktionen, bei Gesundheitsprodukten oder wenn sensible persönliche Daten gesammelt werden. Es gibt bereits verschiedene Lösungsmöglichkeiten bei Vorreitern in diesem Gebiet, so dass man sich an etablierten Lösungen orientieren kann. Das Projekt zeigte ebenso die Bedeutung davon, dass die Bewohner erst lernen müssen, wie man die Technik benutzt. Ein Anbieter kann nicht einfach nur seine Produkte verkaufen und sie den Bewohnern aushändigen; es müssen weitere Dienste zur Verfügung gestellt werden, um den Bewohnern beizubringen, wie sie verwendet werden und sie ggf. einzubauen. Diese Schulung könnte von den Anbietern selbst kommen, aber vorzugsweise sollte dies in Form einer Partnerschaft mit Sozialdiensten, der Familie oder Freunden erfolgen. Auch über den Einbau hinaus sollte ein Serviceangebot bei Fragen oder Fehlfunktionen zur Verfügung stehen. Die I-stay@home-Produkte verbessern die Lebensqualität der Bewohner, indem wertvolle Werkzeuge angeboten werden, mit Hilfe derer ihre Autonomie erhalten bleibt. Jedoch können sie den Einsatz anderer Leistungen, wie z.B. Arztbesuche nicht ersetzen. Der zusätzliche Wert liegt in der Effektivität und dem Zugang zu anderen Leistungen, jedoch nicht im vollständigen Ersatz dieser Leistungen.

I-stay@home hat aufgezeigt, dass, als Folge einer alternden Bevölkerung, die sozialen Wohnbausträger umdenken müssen. Wohnungsunternehmen können nicht mehr „nur Wohnungsanbieter“ sein. Sie werden den Bewohnern Leistungen anbieten müssen, die es ihnen attraktiver und überhaupt möglich machen, länger in ihrem Zuhause bleiben zu können. Die Firmen müssen ihren Bewohnern Möglichkeiten anbieten, mit denen sie ihr Zuhause bequemer gestalten können, sowie einen besseren Zugriff auf externe, auf ICT basierende, Leistungen, direkt in ihrer Wohnung. Wohnungen müssen heutzutage nicht nur technisch ausstattbar sein, sondern müssen sich auch den verfügbaren ICT-Lösungen auf dem heute ständig wachsenden Markt anpassen können.

Wie hier demonstriert wurde, ist der Preis für eine solche Lösung heute noch zu hoch, um von den Wohnungsunternehmen in ihren normalen Investitionsplänen berücksichtigt zu werden. Die Unternehmen müssen jedoch den Markt ankurbeln, um sich an die Bedürfnisse einer Bevölkerung mit niedrigem Einkommen anzupassen. Um dies zu erreichen, könnten die Wohnungsunternehmen sich in Partnerschaften mit Versicherungsgesellschaften, Gesundheitsorganisationen, Pflegediensten oder anderen, mit dem Wohnungsbau befassten Geschäftszweigen, zusammenschließen.

Jedes Unternehmen hat den positiven Einfluss des I-stay@home-Projekts auf die Bewohner betont und alle suchen weiterhin nach Möglichkeiten, damit die Arbeit dieses Projekts fortgeführt werden kann.

# 4 AUSZUG AUS DER WISSENSCHAFTLICHEN EVALUIERUNG DER PILOTWOHNUNGEN

– Dieses Kapitel ist ein Auszug aus dem vollständigen Evaluationsbericht, der in deutscher und englischer Sprache auf der I-stay@home-Website zum Download verfügbar ist –

## 4.1 EVALUIERUNG DER PILOTWOHNUNGEN AUS SICHT DER MIETER

### EINLEITUNG

Die am Projekt beteiligten Wohnungsunternehmen haben sich innerhalb des Projektes als Lieferanten und Ansprechpartner für das I-stay@home-System positioniert, unabhängig davon, ob die Rollenverteilung bei einer Implementierung nach dem Projekt beibehalten oder eher in einer Kooperation mit entsprechenden Dienstleistern erfolgen würde.

Daher war es für die Wohnungsunternehmen sehr wichtig, im Projekt die potenzielle Zielgruppe so genau wie möglich zu identifizieren, zu verstehen, welche Erwartungshaltung diese Zielgruppe hat und wovon die Zufriedenheit abhängt. Um zu überprüfen, inwieweit die Erwartungshaltung der potenziellen Zielgruppe erfüllt wird, wurden jeweils zwei Interviews mit den Probanden durchgeführt, eines kurz nach der Installation der Systeme und ein zweites zum Ende der Testphase.

Es wurden insgesamt 150 Haushalte in Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und England von neun verschiedenen Wohnungsunternehmen mit Produkten ausgestattet (vgl. Tabelle 1). In der ersten Phase wurden 146, in der zweiten Phase 122 Interviews geführt.

Da das I-stay@home-System beratungsintensiv ist und bereits zu Beginn des Projektes unklar war, inwieweit die älteren Menschen die Unterstützung durch IT annehmen würden, wurde die These formuliert, dass die Probanden intensiv betreut werden müssen, um hoher Akzeptanz- und Zufriedenheitswerte zu erzielen. Daher wurde bereits im transnational erstellten Evaluierungskonzeptes ein besonderes Augenmerk auf die Frage gerichtet, inwieweit der vom Wohnungsunternehmen bereitgestellte Service einen positiven Einfluss auf die Zufriedenheit der Mieter haben könnte.

### PRODUKTE, DIE INSTALLIERT, GETESTET UND BEWERTET WURDEN:

JOS	RWB	WPS	DIW	VOL	VIL	FOY	HAB	SWB
VIVAGO Notrufuhr	SOPHITAL®	MiBida	VIVAGO Notrufuhr	MiBida	iRobot® Roomba	WITHINGS Produkte	iRobot® Roomba	ComfiCare®
WITHINGS Produkte	WITHINGS Produkte	WITHINGS Digitalwaage	Herdüberwachung	Herdüberwachung	WITHINGS Produkte	VIVAGO Notrufuhr	LightwaveRF	WITHINGS Digitalwaage
SOPHITAL®	VIVAGO Notrufuhr	iRobot® Roomba	MiBida	WITHINGS Digitalwaage	PharmaCell Careousel	iRobot® Roomba	Ucam247	VIVAGO Notrufuhr
GEOCARE®				VIVAGO Notrufuhr	Fibaro Bewegungssensor		SALVEO	
Herdüberwachung					Fibaro LED-Steuerung			
SYBILITY PILOT one								

Tabelle 1: Übersicht der getesteten Produkte in den einzelnen Wohnungsunternehmen

UNTERSUCHUNG DER AUFGESTELLTEN THESE IM HINBLICK AUF DAS SERVICEANGEBOT DER AM PROJEKT BETEILIGTEN WOHNUNGSUNTERNEHMEN

Zunächst konnten die Wohnungsunternehmen ihren Mietern den Eindruck vermitteln, ein besonders breites Angebot an Servicemaßnahmen zur Verfügung zu stellen, wie zum Beispiel regelmäßige Sprechstunden, Telefon-Hotlines, schriftliche Anleitungen und Hausbesuche (vgl. Abb. 1). Sofern vorhanden, wurden die Maßnahmen auch überwiegend als hilfreich empfunden (vgl. Abb. 2 und 3).

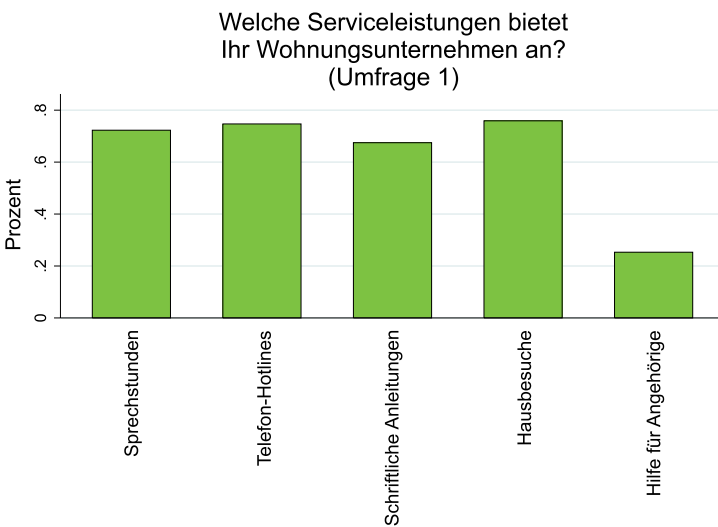
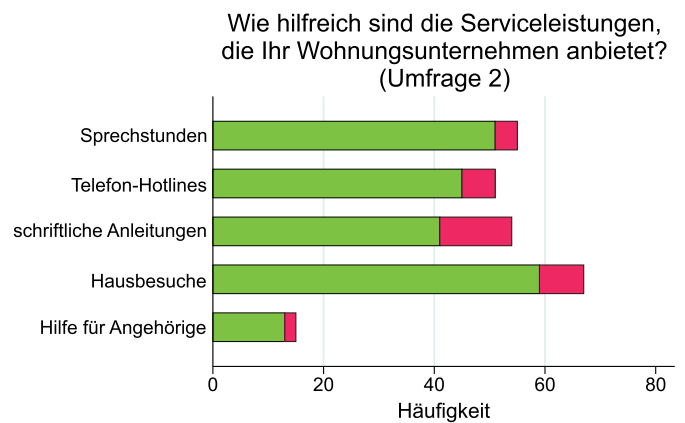
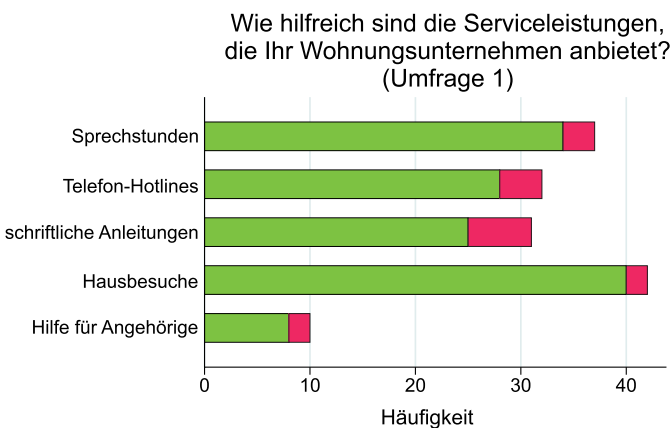


Abb. 1: Einzelne Serviceangebote der Wohnungsunternehmen, in Prozent



Die Antwort „unzureichend“ wurde von keinem der Befragten ausgewählt.

Abb. 2 und 3: Nutzen der einzelnen Serviceangebote der Wohnungsunternehmen

Im nächsten Schritt wurde festgestellt, inwieweit die Projektteilnehmer die individuell für sie bereitgestellten Servicemaßnahmen ihres Wohnungsunternehmens im Allgemeinen bewerten (vgl. Abb. 4).

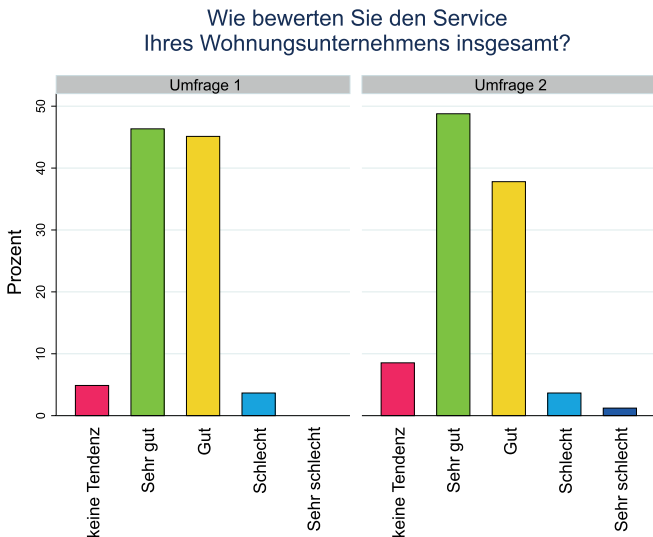


Abb. 4: Zufriedenheit mit dem Service der Wohnungsunternehmen, in Prozent

Aus den Ergebnissen der zeitlich um knapp sechs Monate versetzt durchgeführten ersten und zweiten Mieterbefragung wird deutlich, dass grundsätzlich eine allgemein hohe Zufriedenheit mit dem von den Wohnungsunternehmen vor und während der Testphase angebotenen Service besteht. So bewerten in beiden Umfragen rund 45% der Teilnehmer den Service mit „sehr gut“ und knapp 38–43% mit „gut“. Im Laufe des Projektes hat sich ein Teil der Meinungen von „gut“ zu „keine Tendenz“ bewegt, während sich die negativen Bewertungen nur in geringen messbaren Schritten verändert haben.

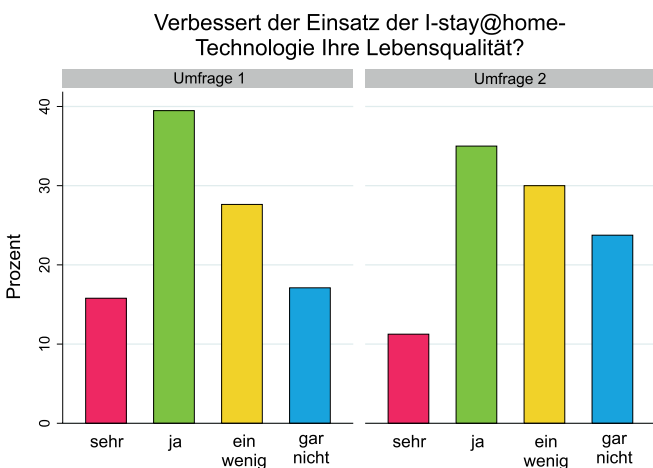


Abb. 5: Verbesserung der Lebensqualität, in Prozent

Um eine mögliche Verbindung zwischen dem Service der Wohnungsunternehmen und der Zufriedenheit der Mieter zu untersuchen, wurden im weiteren Verlauf die hiermit in Verbindung stehenden Erhebungen in ein statistisches Verhältnis zueinander gesetzt. Hierzu wurde an erster Stelle im Rahmen der Frage „Verbessert der Einsatz der I-stay@home-Technologie Ihre Lebensqualität?“ (vgl. Abb. 5) ausgewertet, inwieweit die Nutzung der zur Verfügung gestellten Technologie die Lebensqualität der betreffenden Mieter gesteigert haben könnte.

Über die Hälfte der Teilnehmer hat während des Projektverlaufs die Aussage getroffen, dass die Nutzung der Technologie dazu beigetragen habe, ihre Lebensqualität positiv zu beeinflussen. Auf der anderen Seite steht eine Gruppe mit negativer Bewertung, welche sich im Laufe des Projektes um knapp 10% erhöht hat.

Im Hinblick auf demographische Kennwerte, wie Alter, Geschlecht, Bildungsstand oder Migrationshintergrund wurden nur wenig bis keine signifikanten Abweichungen festgestellt, wobei eine positive Tendenz im Bereich von kinderlosen Teilnehmern vorliegt. Bei dieser Mietergruppe wird eher eine Steigerung ihrer Lebensqualität durch den Einsatz von Technologie verzeichnet, während Mieter mit Kindern die Unterstützung durch I-stay@home weniger positiv bis negativ beurteilten. Umgekehrt kann verhalten davon ausgegangen werden, dass kinderlose Mieter eher dazu tendieren, eine positive Steigerung ihrer Lebensqualität durch I-stay@home-Produkte erfahren zu haben.

Im Weiteren konnte festgestellt werden, dass vor allem Teilnehmer, die lediglich über wenige soziale Kontakte verfügen, dazu tendieren, den Einfluss der Technologie auf ihre Lebensqualität positiv bis neutral zu bewerten, da keine negativen Äußerungen getätigt wurden. Außerdem neigen Mieter, die alleine oder mit einem Partner wohnen, eher dazu, den Einsatz von Technologie mit einer erhöhten Lebensqualität zu verbinden.

Konzentriert kann hier zurückhaltend angenommen werden, dass der Einsatz von Technologie vor allem bei sozial tendenziell isolierten Mietern mit mittlerem ökonomischen Hintergrund, und hierdurch angenommenem mittlerem Bildungsstand, jedoch unabhängig von Geschlecht und Migrationshintergrund eine Steigerung der Lebensqualität im positiven Sinne bewirkt.

In einem weiteren Schritt wurde unter Einbezug der Frage „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der I-stay@home-Technologie?“ betrachtet, wie sich die generelle Zufriedenheit der Projektteilnehmer mit den zur Verfügung gestellten Technologien darstellt (vgl. Abb. 6).

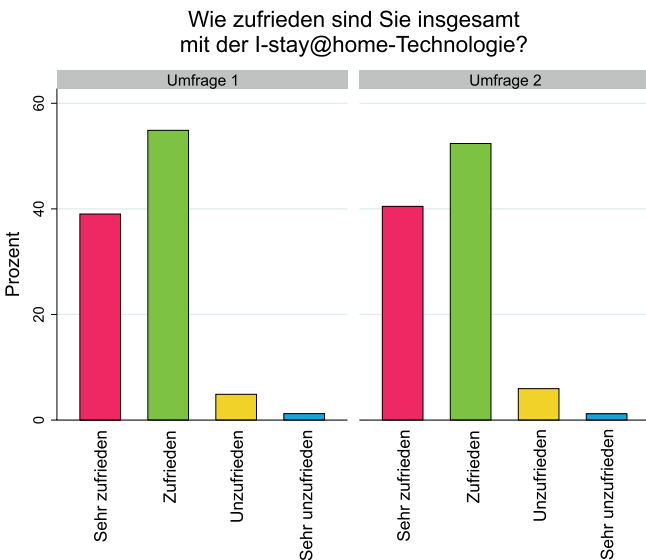


Abb. 6: Allgemeine Zufriedenheit mit der I-stay@home-Technologie, in Prozent

Hierbei wird deutlich, dass insgesamt über zwei Drittel der Befragten während des Projektverlaufs die Aussage getroffen haben, mit der I-stay@home-Technologie zufrieden bis sehr zufrieden zu sein. Auf der anderen Seite steht eine kleine Gruppe mit negativer Tendenz, welche sich im Laufe des Projektes nicht signifikant verändert hat. Grundsätzlich liegt somit eine bemerkenswert hohe Zufriedenheit der Projektteilnehmer vor. Hinsichtlich demographischer Kennwerte konnten nur wenige bis keine signifikanten

Abweichungen oder Tendenzen festgestellt werden. Allerdings liegt hier erneut eine positive Tendenz im Bereich von kinderlosen und sozial eher isolierten Teilnehmern vor. So weisen abermals kinderlose Mieter insgesamt eine höhere Zufriedenheit mit der zur Verfügung gestellten Technologie auf.

Zusätzlich zu demographischen Kennzahlen wurde das Einkommensniveau berücksichtigt. Es wird deutlich, dass Mieter, welche auf finanzielle Hilfe, z.B. durch Familie oder Freunde, angewiesen sind, während der ersten Befragung die I-stay@home-Technologie vergleichsweise negativ bewerteten, während gutsituierte Befragte über den gesamten Verlauf mit der Unterstützung durch die Technologie zufrieden waren.

Die Gruppe der finanziell eher schlecht gestellten Mieter hat jedoch ihre wahrscheinlich durch eine negative Erwartungshaltung ausgelöste negative Tendenz während der ersten Befragung innerhalb der zweiten Befragung zu einer durchweg positiven Bewertung verschieben können. Gründe hierfür könnten der Abbau von Befürchtungen durch Aufklärung und Betreuung sein, sowie der zunehmende Lernfortschritt und hiermit verbundene Kompensation von wenig Erfahrung mit IT.

Rund 70% der befragten Teilnehmer wären bereit, für die zur Verfügung gestellte Technologien zu zahlen. Die durchschnittliche Zahlungsbereitschaft liegt hiernach bei einer einmaligen Investition von rund 172 €, bzw. einer monatlichen Rate von 15 €, wobei in Betracht gezogen werden kann, dass gutsituierte Mieter über ein entsprechend höheres Budget verfügen könnten (vgl. Abb. 7).

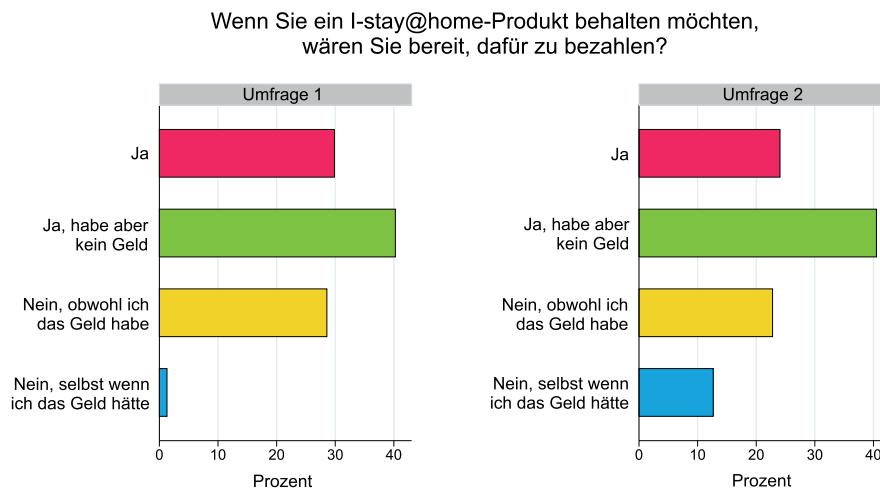


Abb. 7: Bereitschaft, für I-stay@home-Technologie zu zahlen, in Prozent



Zusammengefasst kann hier die vorsichtige Aussage getroffen werden, dass der Einsatz von Technologie vor allem bei sozial eher isolierten, kinderlosen und ökonomisch tendenziell mittelmäßig situierten Mietern, unabhängig von Geschlecht oder Migrationshintergrund, eine hohe Zufriedenheit generiert. Finanziell schlechter gestellte Mieter können z.B. durch Aufklärung, Schulungen und Betreuung vorhandene Ressentiments abbauen.

Hieraus kann nun eine für I-stay@home-Technologie möglicherweise affine Zielgruppe folgendermaßen definiert werden:

1. Alter	unerheblich
2. Geschlecht	unerheblich
3. Wohnform	allein oder mit Partner lebend
4. Sozialer Hintergrund	tendenziell kinderlos, eher wenig sozialer Kontakt
5. Finanzieller Hintergrund	mittel bis gut situiert, ansonsten Betreuungsbedarf
6. Bildungsstand	eher mittel bis hoch, ansonsten Betreuungsbedarf
7. Migrationshintergrund	unerheblich
8. Körperliche Einschränkungen	unerheblich, da Intention „präventiv“ aus Sicht der Mieter
9. Verfügbares Budget	172 € einmalig oder 15 € monatlich

Wie dieser Übersicht zu entnehmen ist, bestehen demografisch lediglich geringe Anforderungen an potentielle Nutzer. Es kann schlussfolgernd davon ausgegangen werden, dass die Zielgruppe entsprechend breit, die Vermarktungschancen also vergleichsweise hoch sind.

#### MÖGLICHER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN SERVICEANGEBOT UND ZUFRIEDENHEIT DER MIETER

Über Signifikanztests zwischen den Fragen „Verbessert der Einsatz der I-stay@home-Technologie Ihre Lebensqualität?“, „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der I-stay@home-Technologie?“ und „Wie bewerten Sie den Service Ihres Wohnungsunternehmens insgesamt?“ konnten Zusammenhänge ermittelt werden, die belegen, dass der vom Wohnungsunternehmen zur Verfügung gestellte Service einen positiven Einfluss auf die Zufriedenheit der Projektteilnehmer hat. Zusätzlich konnte vorsichtig eine positive Einwirkung auf die Lebensqualität der Teilnehmer festgestellt werden.

Diejenigen Nutzer, welche besonders zufrieden mit der Technologie sind, tendieren dazu, den Service des Wohnungsunternehmens ebenfalls mit gut bis sehr gut zu bewerten. Im Umkehrschluss kann somit ebenfalls die vorsichtige Annahme getroffen werden, dass ein vom Mieter als besonders gut empfundener Service zur persönlichen Zufriedenheit der Projektteilnehmer beiträgt. Für einen Zusammenhang zwischen negativen Bewertungen und schlechtem Service des Wohnungsunternehmens bestehen hiernach wiederum keine Beweise. Daher kann in diesem Fall gleichermaßen davon ausgegangen werden, dass eine negative Tendenz unter anderem z.B. mit negativen Erlebnissen während der Installationsphase oder bezogen auf die individuell verwendeten Produkte zusammenhängt.

#### FAZIT

Durch die wissenschaftliche Evaluation der durchgeführten Mieterbefragungen unter Einbezug von statistischen Signifikanztests konnte bewiesen werden, dass die Zufriedenheit der Mieter nicht nur davon abhängig ist, inwieweit neue Technologien persönliche Unabhängigkeit fördern, sondern auf der anderen Seite, der vom Wohnungsunternehmen erbrachte Service, also die Betreuung, eine immanente Rolle spielt.



## 4.2 EINFLUSS DER WOHNUNGSUNTERNEHMEN AUF DIE ZUFRIEDENHEIT MIT DER I-STAY@HOME-TECHNOLOGIE

In einem weiteren Evaluierungsschritt wurde untersucht, welches der am Projekt teilnehmenden Wohnungsunternehmen eine besonders hohe Zufriedenheit im Hinblick auf den zur Verfügung gestellten Service generieren konnte und welche Indikatoren und Parameter zu einer hohen Zufriedenheit seitens der Mieter geführt haben. In einem ersten Ländervergleich konnte festgestellt werden, dass sie sich nicht signifikant unterscheiden. Von 144 Befragten bewerteten nur drei Teilnehmer den Service ihres Wohnungsunternehmens mit „schlecht“, während sich lediglich fünf für eine neutrale Position entschieden. Sechs von sieben Wohnungsunternehmen konnte zum Teil eine über 90%-ige Zufriedenheit ihrer Mieter generieren.

Um in der Folge festzustellen, welche Service-Parameter zu hoher Zufriedenheit geführt haben, wurden die Teilnehmer gefragt, was ihnen am Service ihres Wohnungsunternehmens besonders gut gefallen habe.

Insgesamt stechen vor allem die Begriffe „Freundlichkeit“, „Partizipation“, „Kontakt“ und „Besuche“, sowie „Geduld“ hervor. Hierbei handelt es sich um soziale Parameter, welche unter Umständen in Verbindung mit der tendenziell hohen Zufriedenheit sozial isolierter Mieter gebracht werden können. Es kann daher angenommen werden, dass u.a. die soziale Komponente von persönlichen, regelmäßigen Kontakten in Form von Besuchen einen Indikator für eine hohe Mieterzufriedenheit darstellt. Zudem stellen die Schlagwörter „Partizipation“ und „Geduld“ ein hohes Maß an Bereitschaft zur aktiven Teilhabe an der Gesellschaft dar. Dabei wird allerdings die Berücksichtigung der besonderen Anforderungen dieser Altersgruppe im Hinblick auf Schulungs- und Betreuungsmaßnahmen wertgeschätzt. Die Zielgruppe möchte aktiv an der Gesellschaft teilhaben und einen Beitrag zum Erfolg eines Projektes leisten, ist sich jedoch bewusst und dankbar über die von Seiten der Wohnungsunternehmen darzubringende und notwendige „Geduld“ bezüglich möglicher Lernfortschritte.

Diese Annahme wird auf der anderen Seite durch die Frage danach bestätigt, was den Projektteilnehmern am Service ihres Wohnungsunternehmens nicht gefallen hat.

Daraus folgernd fallen vor allem die Begriffe „wenig Kontakt“ und „Installation“ ins Gewicht. Zusätzlich zur sozialen Komponente bestimmen also auch die negativen Erlebnisse verbunden mit der Installationsphase das Bild. Hierbei spielten vor allem wiederkehrende Probleme mit Internetverbindungen und -Providern eine große Rolle.

## 4.3 IN KÜRZE

Alles in allem deckt dieses Kapitel nur einen kleinen Teil des gesamten Evaluationsprozesses und dessen Ergebnisse ab. Es war wichtig, herauszufinden, wie die Mieter ihre Teilnahme am I-stay@home-Projekt empfunden haben und welche Schlüsse daraus für die Zukunft gezogen werden können. Eine kurze Übersicht über eine potentielle Zielgruppe für unterstützende Technologie anhand von demographischen Merkmalen, in Zusammenhang gesetzt mit dem notwendigen Aufwand, der für Erfolg nötig war, wird helfen, um den Einsatz von IT in diesem Bereich voranzutreiben. Generell ist es ermutigend, dass es sich potentiell um eine breite Zielgruppe handelt, da Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund und physischen Einschränkungen unerheblich für einen positiven Einfluss der Technologie auf das Leben der Menschen sind. Außerdem ist es bei älteren Menschen leider oft der Fall, dass sie alleine oder mit einem Partner leben oder sozial isoliert und kinderlos sind, denn auch diese Gruppen würden von einem Einsatz von Technologie profitieren. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass erhebliche Unterstützung von Seiten des Wohnungsunternehmens oder anderer Dienstleister nötig ist, damit die Nutzer ihre Technologie optimal anwenden können. Denkbar sind hierbei Schulungen, Sprechstunden oder telefonische Unterstützung. Im Zuge dessen begrüßten die Teilnehmer sehr die Freundlichkeit und Geduld ihrer Kontaktpersonen während der Testphase. Diese Art von persönlicher Unterstützung ist daher unverzichtbar für eine Ausweitung des I-stay@home-Ansatzes, denn dies war auch ein Kernfaktor für den Erfolg des Projektes.

Der vollständige Evaluierungsreport kann auf der I-stay@home-Website in englischer und deutscher Sprache heruntergeladen werden.

# FAZIT

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Teilnehmer einige nützliche Einblicke in ihre täglichen Herausforderungen geliefert haben, und dass ICT-Lösungen bei der Unterstützung ihrer Selbstständigkeit eine große Rolle spielen können. Die Bewohner gaben an, dass sie die größten Schwierigkeiten beim Zugang zum Internet, in der Mobilität (insbesondere der Erledigung von Einkäufen) und bei der Reinigung ihres Zuhauses hätten. Sie verlassen sich hauptsächlich auf die Unterstützung von Familie und Freunden, wobei soziale Leistungen ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Erfreulicherweise wären die meisten Bewohner bereit, neue Technologien einzusetzen, die dazu beitragen können, ihre Unabhängigkeit zu verbessern und zu bewahren, was ihnen erlauben würde, länger in ihrem Zuhause leben zu können („to stay at home“). Die bedeutendsten Barrieren für die Annahme neuer Technologien stellen Erschwinglichkeit und Anwenderfreundlichkeit dar, sowie die Tatsache, dass viele Menschen nicht wissen, dass diese Art von Unterstützung existiert. Diese Barrieren verlieren allerdings tendenziell an Bedeutung, wenn die Bewohner glauben, dass die Lösungen durch die Wohnungsunternehmen zur Verfügung gestellt würden, und/oder dass sie auch ihren Familien helfen können.

Die Ergebnisse zeigen, dass in der Tat eine Nachfrage nach ICT-Lösungen als Unterstützungsmechanismen besteht, in Verbindung mit der bereits von der Familie und Freunden und/oder Sozialdiensten geleisteten Hilfe.

Nachdem einige Produkte nach den oben erwähnten Kriterien ausgewählt und von ungefähr 200 Testteilnehmern in fünf Ländern über etwa ein Jahr getestet wurden, ergab sich ganz deutlich, dass die Erfahrungen der Bewohner mit den ICT-Produkten und -Lösungen überwältigend positiv waren. Wichtiger noch war, dass die Bewohner berichteten, die Produkte hätten einen positiven Einfluss auf jene Problembereiche, die sie in der ersten Umfrage beschrieben hatten. Darunter fallen vor allem die Problembereiche Mobilität, mentale Gesundheit, sowie für sich selbst und sein Zuhause sorgen zu können. Sie erwähnten außerdem, dass die Produkte sich auch positiv auf ihre Unabhängigkeit ausgewirkt hätten.

Jedoch berichten Bewohner und Wohnungsunternehmen gleichermaßen, dass die größten Probleme der Technik darin

bestünden, dass sie nach wie vor zu teuer für Menschen mit niedrigem Einkommen wäre. Außerdem müssen Unternehmen für sich festlegen, wo die Grenzen ihrer Verantwortung bei dem Angebot solcher technischer Leistungen liegen, vor allem im Bereich von Notruf-Funktionen, bei Gesundheitsprodukten oder wenn sensible persönliche Daten gesammelt werden. Es gibt bereits verschiedene Lösungsmöglichkeiten bei Vorreitern auf diesem Gebiet, so dass man sich an etablierten Lösungen orientieren kann.

Das Projekt zeigte ebenso die Bedeutung davon, dass die Bewohner erst lernen müssen, wie man die Technik benutzt. Ein Anbieter kann nicht einfach nur seine Produkte verkaufen und sie den Bewohnern aushändigen; es müssen weitere Dienste zur Verfügung gestellt werden, um den Bewohnern beizubringen, wie sie verwendet werden und sie ggf. einzubauen. Diese Schulung könnte von den Anbietern selbst kommen, aber vorzugsweise sollte dies in Form einer Partnerschaft mit Sozialdiensten, der Familie oder Freunden erfolgen. Auch über den Einbau hinaus sollte ein Serviceangebot bei Fragen oder Fehlfunktionen zur Verfügung stehen.

Insgesamt verbessern die I-stay@home-Produkte die Lebensqualität der Bewohner, indem sie ihnen Werkzeuge an die Hand geben, mit Hilfe derer sie selbstständig bleiben können. Sie dürfen jedoch nicht den Einsatz anderer Leistungen, wie Arztbesuche oder Essen auf Rädern ersetzen. Der Mehrwert der Technologie besteht in der verbesserten Effektivität und dem Zugriff auf andere Leistungen und nicht im Ersatz dieser Leistungen.

I-stay@home hat gezeigt, dass als Folge einer alternden Bevölkerung, vor allem soziale Wohnungsunternehmen ihren Bewohnern Leistungen anbieten müssen, mit denen es möglich und attraktiver wird, weiterhin in der eigenen Wohnung zu leben. Das Projekt hat gezeigt, dass die potentielle Zielgruppe relativ groß ist, wobei Alter, Geschlecht, Herkunft und physische Einschränkungen keine Auswirkungen auf den positiven Effekt der Technologie auf das Leben der Menschen haben. Entsprechend sollten Wohnungsunternehmen Optionen auf solche Unterstützung anbieten, oder mit entsprechenden Dienstleistern zusammenarbeiten. Außerdem müssen die heutigen Wohnungen an sich für IC-Technologie und bei Bedarf für das Internet erreichbar sein, da dies ein geeigneter Ansatz ist, es einer alternden Bevölkerung zu ermöglichen, länger als bisher in ihren eigenen Wohnungen zu bleiben.



I-stay@home  
Lead Partner:

Joseph-Stiftung  
Kirchliches Wohnungsunternehmen

Hauptgeschäftsstelle  
Hans-Birkmayr-Straße 65  
96050 Bamberg  
Deutschland  
Telefon: +49 951 9144 - 0  
Telefax: +49 951 9144 - 555  
[www.joseph-stiftung.de](http://www.joseph-stiftung.de)

